Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreis für die achtgespaltene 1 mm hohe Petitzeile 9 Pfg., Ausnahmetarife, sind sämtliche amtliche und gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Textanzeigenzeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unverschuldeter Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 75 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Samstag, den 29. März 1930 **63. Jahrgang**

Neues in Kürze.

Verbindlichkeitserklärung im Ruhrbergbau.

wp. **Essen**, 28. März. (Tel.) Der am 19. März gefällte Schiedsspruch betr. Mehrarbeitszeit der technischen Angestellten im Ruhrbergbau, der eine unveränderte Wiederinkraftsetzung der bisherigen Abkommen einschließlich der darin vorgesehenen Mehrarbeitsbefahlung vorsieht, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Anklageerhebung gegen 28 französische Finanzleute.

wtb **Paris**, 28. März. (Tel.) 28 Direktoren, Geschäftsführer und Verwalter des „Foncier Francais", gegen die seit dem Jahre 1924 eine Voruntersuchung schwebt, sind nunmehr vom Untersuchungsrichter wegen Unterschlagung von 25 Mill. Frank in den Anklagezustand versetzt worden. Der Transport der Beweisstücke nach Paris hatte, da die Firma über 160 Filialen in ganz Frankreich verfügte, die Beförderung von 40 Tonnen Schriftstücken notwendig gemacht.

Veröffentlichung des Urteils im monegassischen Ehestreit

wtb. **Paris**, 28 März. (Tel.) Der Staatsanzeiger des Fürstentums Monako veröffentlicht heute, wie aus Nizza berichtet wird, das Urteil des Revisionsgerichtshofes betreffs der Trennung der ehelichen Gemeinschaft zwischen der Erbprinzessin von Monako, Charlotte, und dem Prinzen Peter. Die dynastischen Rechte der Prinzessin, die Thronfolgerin bleibt, werden durch dieses Urteil in keiner Weise berührt.

Explosionsunglück in Newyork.

wtb **Newyork**, 28. März. (Tel.) Im Stadtteil Bronx explodierte bei der Bohrung eines Schachtes für die neue städtische Wasseranlage vorzeitig eine Dynamitsprengladung. Neun Personen wurden verletzt, davon vier schwer.

Ministerkrise in Irland.

wtb **Dublin**, 28. März. (Tel.) Das Kabinett Cosgrave ist heute zurückgetreten, weil im Parlament des irischen Freistaates gestern bei der zweiten Lesung des Altersversicherungsgesetzes 84 Stimmen für und 66 Stimmen gegen die Regierung abgegeben worden sind.

Reform des engl. Wahlrechts in Sicht.

wtb. **London**, 28. März. (Tel.) Die liberale Parlamentsfraktion beschloß gestern abend, auf jede Opposition gegen die Bergbauvorlage der Regierung endgültig zu verzichten und sich bei der dritten Lesung der Stimmabgabe zu enthalten. Zur gleichen Zeit erklärte Churchill in einer konservativen Versammlung, es scheine, daß eine Verständigung zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei erreicht worden sei, und es bestehe die Gefahr, daß dieses Einvernehmen zu einer Wahlrechtsreform führen werde, die der konservativen Partei und den Interessen des britischen Reiches zum größten Schaden gereichen würde.

Auch Times sagt in einem Leitartikel, es sei jetzt zweifellos, daß zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei, wenn auch kein formelles Bündnis, so doch eine Entente bestehe. In der Arbeiterpartei gebe es eine Gruppe von ungefähr 30 Rebellen der extremen Richtung, und es sei sehr wohl möglich, daß die Regierung Mac Donalds, da sie sich auf diese 30 Mitglieder nicht mehr unbedingt verlassen könne, es zweckmäßig finden werde, dafür einige 50 liberale Rekruten einzustellen.

Die liberale Daily News sagt, es gelte jetzt allgemein als ausgemacht, daß eine Art Arbeitsgemeinschaft zwischen den Führern der sozialistischen Partei und der liberalen Partei vereinbart worden sei. Dies würde bedeuten, daß die Regierung während der normalen Lebenszeit des Parlaments, das heißt fünf Jahre lang, im Amte bleiben werde, und dies würde wiederum ermöglichen, eine Wahlrechtsreform durchzuführen, die, wie man glaubt, das Tauschobjekt bei den Verhandlungen bilde.

Vergiftetes Frühstücksbrot

Heimtückische Mordtat in Elsterwerda.

cnb. **Berlin**, 28. März. (Eigene Meldung.) **Aus Elsterwerda wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Auf dem gestrigen Markt brach der Viehhändler Lösche aus Groß-Thiemig beim Frühstück unter Zuckungen zusammen. Er verschied nach einer Viertelstunde. Die sofort aufgenommene Untersuchung ergab, daß der Butter auf dem Brot Strychnin beigemengt war. Der Staatsanwalt hat daraufhin die Verhaftung der Ehefrau des Lösche und seines früheren Geschäftsfreundes, eines 65-jährigen Viehhändlers Weber aus Ortrand, angeordnet. Der Verdacht richtet sich in erster Linie gegen Weber, der übel beleumundet und mehrfach vorbestraft ist und seit einiger Zeit mit Lösche in Feindschaft lebte. Es besteht die Vermutung, daß Weber Lösche beiseite schaffen wollte, um sich dessen Frau zu nähern und dadurch das Besitztum in die Hände zu bekommen. Das Ehepaar Lösche stand im Alter von 33 bezw. 29 Jahren und hatte 2 Kinder.**

Auf dem Weg zu einem Reichskabinett Brüning.

Besprechungen Dr. Brünings.

vdz. **Berlin**, 28. März. (Tel.) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Brüning, der den Auftrag zur Bildung der neuen Regierung ohne koalitionsmäßige Bindung erhalten hat, empfing im Laufe des Vormittags zu Besprechungen zunächst den bisherigen Reichskanzler Müller und den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Fraktion, Dr. Breitscheid, gemeinsam, ferner den Reichswehrminister Dr. Groener allein und dann die Abgeordneten von Kendell und Treviranus von der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft gemeinsam und darauf den deutschnationalen Abgeordneten Schiele und den Abgeordneten Dietrich, den bisherigen Ernährungsminister, die letzteren wieder gemeinsam.

vdz. **Berlin**, 28. März. (Tel.) Abg. Dr. Brüning setzte im Laufe des Nachmittags seine Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung fort. Er verhandelte längere Zeit mit dem Führer der Wirtschaftspartei, Abg. Drewitz, und dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz. Er hatte ferner Besprechungen mit den Ministern v. Guérard, Dr. Wirth, Stegerwald, Dietrich, Dr. Schätzel und Groener, sowie mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Schubert. Auch der Führer der Christlich-nat. Arbeitsgemeinschaft, Abg. Treviranus, wurde mehrmals empfangen. Der deutschnationale Abg. Schiele hatte im Laufe des Nachmittags eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg.

Die Deutschnationalen lehnen ab.

vdz. **Berlin**, 28. März. (Tel.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion sprach sich in ihrer heutigen Sitzung gegen den Eintritt des Abg. Schiele in das neue Kabinett aus. Die Fraktion sieht, wie das Nachrichtenbüro des VDZ weiter hört, eine Möglichkeit, aus der verworrenen Situation herauszukommen, nur in einer Reichstagsauflösung und Neuwahl. Auch der deutschnationale Fraktionsvorstand hat sich diesem Beschluß angeschlossen.

Neue Absage der Sozialdemokraten.

cnb. **Berlin**, 28. März (Eigene Meldung.) Die Spätausgabe des Vorwärts berichtet: „Dr. Brüning hatte heute vormittag eine Besprechung mit dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitscheid, in der er diesen fragte, ob die sozialdemokratische Fraktion nicht vielleicht doch noch für das Finanzkompromiß einschließlich der Formel über die Arbeitslosenversicherung zu haben sei. Diese Frage wurde von Dr. Breitscheid natürlich glatt verneint."

Das Kabinett Brüning?

cnb. **Berlin**, 28. März. (Eig. Meldung.) Die Voss. Ztg. glaubt, folgende Ministerliste voraussagen zu können:

Reichskanzler: Dr. Brüning (Z);
Inneres: Dr. Wirth (Z), der bisherige Reichsminister für die besetzten Gebiete. Dieses Ministerium soll Dr. Wirth weiter verwalten, bis es nach der völligen Befreiung des Rheinlandes überflüssig geworden ist.
Auswärtiges: Dr. Curtius (DVp.);
Reichswirtschaftsministerium: Dietrich (Dem.), bisher Reichsernährungsminister;
Arbeit: Stegerwald (Z), bisher Reichsverkehrsminister;
Ernährung: Schiele (Reichslandbund);
Verkehr: Treviranus (Volkskonservativ);
Reichswehr: General Groener;
Post: Dr. Schätzl (Bayr. Vp.).

Das Blatt bemerkt dazu: An diese Liste ist nur der Vorbehalt zu knüpfen, daß es dem neuen Kanzler gelingt, den Landbundführer Schiele, der schon im vierten Kabinett Marx Reichsernährungsminister gewesen ist, zum Eintritt in das Kabinett zu veranlassen.

Im Gegensatz zur Voss. Ztg. erklärt die DAZ: Die Meldungen über die Ministerkandidatur eines Mitgliedes der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft dürften fehlgehen. Wohl aber ist ein Revirement innerhalb des verbleibenden Kreises der Kabinettsmitglieder möglich, da bisher die heikle Frage der Besetzung des Arbeitsministeriums noch nicht gelöst ist.

Prof. Bredt Justizminister?

vdz. **Berlin**, 28. März (Tel.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, ist die Wirtschaftspartei bereit, in dem Abg. Prof. Dr. Bredt den Justizminister zu stellen, wenn Abg. Schiele des Ernährungsministerium übernimmt.

Bedingungen des Abg. Schiele.

cnb. **Berlin**, 29. März. (Eigene Radiomeldung.) Ueber die Forderungen des Reichstagsabg. Schiele, von deren Erfüllung er die Uebernahme des Reichsernährungsministeriums abhängig gemacht hat, berichtet die DAZ: Herr Schiele legt Wert darauf, daß die weiteren Hilfsmaßregeln für die Landwirtschaft ebenso wie die steuerpolitischen Maßregeln unter den evtl. Schutz des Artikels 48 gestellt werden. Das verleiht seinen Wünschen ein besonderes Gepräge. Da Dr. Brüning ursprünglich geplant hatte, auf rein parlamentarischem Wege zu regieren, erfahren seine Absichten hier eine gewisse Abänderung.

Stand der Dinge am Freitagabend.

cnb. **Berlin**, 29. März. (Eigene Radiomeldung.) Am Ende der langen Reihe der Besprechungen, die Dr. Brüning den ganzen Tag über mit Abgeordneten der Mittelparteien hatte, empfing er gegen ½9 Uhr abends noch einmal Herrn Schiele. Man hatte angenommen, daß Schiele die Antwort auf die Frage mitbringen würde, ob er bereit sei, in das Kabinett einzutreten. Er hat seine grundsätzliche Bereitschaft erklärt, aber hinzugefügt, daß sie nur für seine eigene Person gelte. Damit sind die Hoffnungen der Mittelparteien auf einen starken Zuwachs aus den Reihen der Deutschnationalen nicht in Erfüllung gegangen. Allerdings nimmt man auch jetzt noch an, daß die Freunde des Herrn Schiele nicht gegen ihn stimmen würden. Außerdem hat Schiele noch zwei Garantien verlangt, erstens dafür, daß er auch wirklich die Möglichkeit habe, sein Agrarprogramm durchzusetzen und zweitens, daß das Kabinett Brüning sein außenpolitisches Gesicht dem Osten zuwende. Auf diese zweite Forderung ist wohl das Gerücht zurückzuführen, Herr Schiele habe erklärt, er sei nicht in der Lage, mit Dr. Curtius zusammenzuarbeiten. Er hat diese Behauptung der Deutschen Volkspartei gegenüber entschieden bestritten. Man kann nun annehmen, daß Dr. Brüning am Samstag vormittag die sachlichen Unterlagen für die Agrar- und die Ostpolitik seines Kabinetts klären und daß namentlich die Ostpolitik zwischen Herrn Schiele und dem Reichsaußenminister Dr. Curtius besprochen werden wird.

Schwierige Personenfragen.

Damit hat allerdings der erste Tag der Verhandlungen Dr. Brüning noch nicht zu einem Abschluß geführt. Neben der Hauptschwierigkeit, die mit dem Namen Schiele zusammenhängt, scheinen auch im Zentrum noch Strömungen gegen Dr. Curtius zu bestehen. Dr. Scholz hat Herrn Dr. Brüning aber auf das Bestimmteste erklärt, daß die Deutsche Volkspartei an ihren beiden bisherigen Ministern festhalte, und zwar den Personen wie den Aemtern nach. Dr. Brüning hat dem Führer der Deutschen Volkspartei auch noch den Posten des Vizekanzlers angeboten, Dr. Scholz hat sich seine Entscheidung vorbehalten, bis die Frage der beiden volksparteilichen Minister erledigt ist. Auf der anderen Seite bestehen in Kreisen der Deutschen Volkspartei offenbar Hemmungen gegen ein Innenministerium Wirth. Dr. Wirth gilt aber als der aussichtsreichste Kandidat für dieses Ministerium.

Auch im übrigen sind alle Fragen noch offen: Die Wirtschaftspartei hat sich nur unter der Bedingung bereit erklärt, Prof. Bredt für den Posten des Justizministers zur Verfügung zu stellen, daß Herr Schiele mitmacht. Für das Reichsarbeitsministerium galt in den Abendstunden der bisherige Reichsverkehrsminister Stegerwald als sicher. Später verlautete aber, daß Herr Stegerwald abgelehnt habe. Dr. Dietrich wird dem neuen Kabinett aller Wahrscheinlichkeit nach wieder angehören, man nennt ihn für das Verkehrsministerium und für das Reichswirtschaftsministerium.

Ferner ist die Frage, in welcher Form die Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft im Kabinett vertreten sein wird, noch keineswegs beantwortet, wie überhaupt alle Ministerlisten, die in Form von Gerüchten im Reichstag herumgereicht werden, als Kombinationen zu werten sind.

Die Aussichten der Bemühungen Dr. Brünings werden auch weiterhin optimistisch beurteilt, wenn man auch am Ende des ersten Tages feststellen muß, daß sich mehr sachliche und personelle Schwierigkeiten gezeigt haben, als in politischen Kreisen Freitag früh noch erwartet wurde.

Um das Außenministerium.

cnb. **Berlin**, 29. März. (Eigene Radiomeldung.) Unter der Ueberschrift „Merkwürdiger Plan Brünings" berichtet die Voss. Ztg., daß Dr. Brüning gestern die Absicht erwog, dem früheren deutschnationalen Abg. Treviranus, der sich vor einigen Monaten von Hugenberg getrennt und an die Spitze der Volkskonservativen Gruppe gestellt hat, das Portefeuille des Auswärtigen anzubieten, daß er davon anscheinend nur auf den Einspruch des Führers der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Scholz, Abstand genommen, darauf aber Treviranus das Innenministerium angeboten habe.

Das Blatt bemerkt dazu, das sind merkwürdige Pläne Dr. Brünings, die nicht nur bei den Demokraten höchstes Erstaunen hervorgerufen haben. Den Demokraten, die den Abg. Treviranus an der Spitze eines anderen nicht so ausgesprochen politischen Ministeriums ertragen hätten, würde damit

Zwei Tote durch Automobilunfall

Zwei Personen durch einen Lastkraftwagen der französischen Besatzung getötet.

wtb **Wackernheim** bei Mainz, 29. März. (Funkspruch.) **Ein vom Flugplatz Wackernheim kommendes französisches Lastauto rannte hier gestern nachmittag beim Nehmen einer Kurve gegen den Wagen des Gemüsehändlers August Eschborn aus Nieder-Ingelheim, der mit seinem Wagen vor der französischen Kantine stand und mit dem Kantinenwirt über den Verkauf von Gemüse verhandelte. Der Gemüsehändler und der Kantinenwirt wurden von dem Lastkraftwagen erfaßt und überfahren. Sie erlitten beide so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Französische und deutsche Behörden begaben sich sofort an die Unfallstelle und nahmen den Tatbestand auf. Ob den Führer des französischen Lastkraftwagens die Schuld trifft, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.**

Zweikampf zwischen Schwestern.

cnb. **Mexiko**, 28. März. (Eigene Meldung.) **Ein Vorgang, wie er nicht alle Tage vorkommen dürfte, hat sich gestern hier abgespielt. Wegen eines Mannes, in den sie beide verliebt waren, gerieten zwei Schwestern ernstlich aneinander, als sie bei einem Fest hinter ihr gegenseitiges Geheimnis gekommen waren. Das heiße Blut mag ihnen den Gedanken eingegeben haben, miteinander um den Geliebten zu kämpfen. Sie forderten sich zum Zweikampf heraus, der in der Küche ihres Wohnhauses ausgefochten wurde. Die beiden Schwestern richteten sich durch Messerstiche dabei gegenseitig derart zu, daß sie in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußten.**

Gewerbesteuerpflicht der freien Berufe beschlossen.

151. Sitzung des Preußischen Landtags.

vdz. **Berlin**, 28. März. (Tel.) Der Preußische Landtag nahm am Freitag endgültig die **Verlängerung der drei Realsteuern**, Grundvermögens-, Hauszins- und Gewerbesteuer, bis 31. März 1931 an. Zur Gewerbesteuer gab es noch eine Aussprache, in der Abg. **Kölges** (Z.) den einmütigen Standpunkt seiner Fraktion dahin betonte, daß den Gemeinden im nächsten Jahre die Möglichkeit gegeben werden müsse, ihren Haushalt durch Einführung eines beweglichen Faktors (Verwaltungskostenbeitrag oder ähnliches) auszugleichen. — Abg. **Hecken** (DN.) hielt dem Landtag, besonders der Sozialdemokratie, vor, daß im Interesse der Wirtschaft schon diesmal der Verwaltungskostenbeitrag hätte beschlossen werden müssen. — **Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff** ermahnte das Haus, nicht durch eine Kopierung der Vorgänge im Reich auch in Preußen die geordnete Staatswirtschaft zu erschweren. Ueber die Einführung eines beweglichen Faktors für die Gemeinden werde man beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung reden können. — **Abg. Dr. Neumann** (DVP.) meinte, daß das Zentrum dem „beweglichen Faktor" im Augenblick nur aus politischer Rücksicht auf die SPD. ausgewichen sei. — **Abg. Heilmann** (Soz.) erklärte, für die Krise im Reich sei nicht die SPD. verantwortlich, denn sie habe die ursprünglichen Moldenhauerschen Vorschläge annehmen wollen, und könne nicht dafür, daß Moldenhauer für den Fall der Annahme seines eigenen Programms mit dem Rücktritt gedroht habe. — **Abg. Ladendorff** (WP.) begründete die Zustimmung seiner Freunde zur Gewerbesteuer damit, daß man ein schlechteres Notgesetz verhindern und mit Einbeziehung der freien Berufe die Front gegen die Gewerbesteuer verbreitern wolle. — **Abg. Becker** (Komm.) forderte namentliche Abstimmung für seinen Antrag gegen Einbeziehung der freien Berufe.

Die Grundvermögens- und die Hauszinssteuer wurden endgültig mit Entschließungen auf soziale Erleichterungen angenommen.

Die von den Deutschnationalen gewünschte Befreiung der landwirtschaftlichen Grundstücke von der Grundsteuer für ein Jahr wurde abgelehnt.

Bei der Gewerbesteuer wurde **die Einbeziehung der freien Berufe endgültig mit 233 gegen 132 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.** Geschlossen für die Einbeziehung stimmten die Wirtschaftspartei und die Sozialdemokraten, geschlossen dagegen Kommunisten und Nationalsozialisten. Bei den übrigen Fraktionen waren die Stimmen geteilt.

Bei der fortgesetzten **Justizdebatte** kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei wegen der Angriffe auf die Personalpolitik des Ministers. — **Abg. Dr. Losenhausen** (DVP.) erörterte die Ausbildung des richterlichen Nachwuchses. — **Abg. Dr. Rhode** (WP.) verlangte, daß Straf- und Zivilprozeßverfahren auch für den einfachen Bürger verständlich gemacht würden. — Auf kritische Aeußerungen des Abg. **Graf Posadowsky** (Volksrechtp.) sagte der Minister Prüfung der Frage zu, ob verfassungsändernde Gesetze auch immer mit qualifizierter Mehrheit angenommen seien.

Hierauf wurde die Debatte über den Strafvollzug auf Samstag vertagt.

sehen. Einer reicht dem anderen dieses Kümpchen gleich einem Pokale mit Zeremonien zu. Ein jeder genießt einen Löffel voll von dieser kalten Schale. Und so geht dieser Freudenbecher, oder vielmehr diese Freudenschüssel, den ganzen Nachmittag in die

Humor

Das „Nahmen" und Kind / Schule und Leben

Vielleicht läßt sich aber doch ein Körnchen Wahrheit finden in der, auch von mir ärztlichen Leitung sehr unbefriedigt waren. Die Säuglinge in meiner Armenpraxis ge-

eine Belastung zugemutet werden, die sie nicht hinnehmen könnten. Für die Sozialdemokraten würde die Ernennung von Treviranus zum Reichsinnenminister die offene Kriegserklärung bedeuten.

Schiele will sein Mandat niederlegen.

cnb. **Berlin,** 29. März. (Eigene Radiomeldung.) Die Deutsche Zeitung meldet: Der Abg. Schiele hat — was auch angesichts der Haltung der Fraktion auch das einzig mögliche ist — bereits zu erkennen gegeben, daß er im Falle seines Eintritts in das Kabinett sein Mandat als deutschnationaler Abgeordneter niederlegen würde. Unter dieser Voraussetzung hat Dr. Schiele sich in den Abendstunden schließlich grundsätzlich zum Eintritt in das Kabinett und zur Uebernahme des Reichsernährungsministeriums bereit erklärt.

Der neue Reichskanzler.

Dr. Heinrich Brüning ist 44 Jahre alt. Er wurde am 26. November 1885 in Münster in Westfalen geboren, studierte an verschiedenen deutschen Universitäten Geschichte, Philosophie und Staatswissenschaften und bestand 1911 das Staatsexamen für das höhere Lehrfach. Am Krieg nahm er von 1915 bis 1918 bei einem Infanterieregiment und einer Maschinengewehr-Scharfschützenabteilung an der Westfront teil. Er wurde verwundet und mit den beiden Klassen des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Nach dem Kriege war Brüning zunächst Referent im preußischen Wohlfahrtsministerium. Im Jahre 1921 übernahm er dann die Geschäftsführung des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Seit 1924 gehört er als Zentrumsabgeordneter für den Wahlkreis Breslau dem Deutschen Reichstag an. Im Dezember des vorigen Jahres, als Stegerwald zum Reichsverkehrsminister ernannt wurde, wählte ihn die Zentrumsfraktion des Reichstags einstimmig zu ihrem Ersten Vorsitzenden.

Sitzung des sozialdemokratischen Parteiausschusses.

cnb. **Berlin,** 29. März. (Eigene Radiomeldung.) Vor dem sozialdemokratischen Parteiausschuß erstattete gestern der bisherige Reichskanzler Müller, nach einer Meldung der Voss Ztg., einen Situationsbericht. Er gab seinem Bedauern über den Gang der Entwicklung im Reiche Ausdruck und erklärte, man dürfe eine Machtposition, wie sie die Sozialdemokraten durch ihre Teilnahme an der Regierung innegehabt habe, nicht um verhältnismäßig kleiner Dinge willen aufgeben.

Der bisherige Reichsarbeitsminister vertrat gegenüber Müller seinen Standpunkt in der Arbeitslosenfrage und wurde darin von dem Gewerkschaftler Reichstagsabg. Müller-Lichtenberg im Namen des Gewerkschaftsbundes unterstützt.

Der dem linken Flügel der SPD angehörende sächsische Reichstagsabg. Seydewitz begrüßte das Ende der Großen Koalition, die schon lange brüchig gewesen sei. Er bedauerte, daß die SPD nicht schon früher aus der Regierung ausgetreten sei. Ein Teil der Parteiausschußmitglieder erklärte, er billige die Haltung der Mehrheit der Reichstagsfraktion nicht.

Ein Aufruf der sozialdemokratischen Partei.

cnb. **Berlin,** 29. März. (Eigene Radiomeldung.) Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht in der heutigen Morgenausgabe des Vorwärts seinen bereits angekündigten Aufruf „An das werktätige Volk!" In dem Aufruf wird die Haltung der Sozialdemokratie in der Arbeitslosenversicherungsfrage, die zu dem Rücktritt des Kabinetts Hermann Müller beigetragen hat, gerechtfertigt und an den feierlichen Beschluß des Magdeburger Parteitages erinnert, an der Arbeitslosenversicherung nicht rütteln zu lassen. Den Kampf, den die Sozialdemokratie in der Regierung geführt hat, heißt es zum Schluß des Aufrufs, wird sie außerhalb der Regierung fortsetzen.

Die Bestimmungsmensur.

cnb. **Berlin,** 28. März. (Eigene Meldung.) Zehn Studenten der Burschenschaft Teutonia wurden heute vom Amtsgerichtsrat Burkardt beim Schöffengericht Moabit von der Anklage des Zweikampfs mit tödlichen Waffen freigesprochen. Die Studenten hatten Bestimmungsmensuren ausgefochten. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sind solche Mensuren gemäß den Bestimmungen des Strafgesetzbuches als Zweikampf zu bestrafen. Trotzdem kam das Schöffengericht unter Leitung des Amtsgerichtsrats Burkardt nach langer Beratung zu seinem freisprechenden Urteil. In der Begründung wird u. a. ausgeführt, die Bestimmungsmensuren seien nicht zwischen feindlichen Paaren, sondern zwischen Freunden und Kameraden ausgefochten worden, könnten also nicht als ernsthafter Zweikampf angesehen werden. Das Gericht sei sich bewußt, mit seinem Urteil gegen die Rechtsprechung des Reichsgerichts anzukämpfen. Nach seiner Auffassung sei die Bestimmungsmensur eine sportliche Betätigung, durch die der junge Student Mut und Unerschrockenheit erwerben und die Technik des Fechtens erlernen solle. Der Boxkampf sei im allgemeinen weit gefährlicher als die Mensur. Der Staatsanwalt hatte in allen Fällen drei Monate Festung beantragt.

Heiteres und Ernstes einer Reichstagsdebatte.

151. Sitzung des Deutschen Reichstags.

vdz. **Berlin,** 28. März. (Tel.) Der Reichstag verabschiedete in seiner heutigen Sitzung zunächst den Notetat für 1930.

In der Fortsetzung der zweiten Beratung des Gaststättengesetzes nahm ein Sachverständiger, der Präsident des Deutschen Gastwirtsverbandes, **Abg. Emil Köster** (WP.) das Wort. Er hatte bald das Ohr des ganzen Hauses von rechts bis links, denn, wenn er mit Hamburgischem Humor die Schwierigkeiten schilderte, die Grade der Betrunkenheit bei einem Gast festzustellen, oder wenn er von der Abneigung seßhafter Gäste gegen die Polizeistunde sprach, fand er „Sachverständige" und Erfahrene auf allen Seiten des Hauses. Heiterkeitsstürme durchbrausten oft genug den Saal, die sich noch steigerten, wenn der Redner bekannte trinkfeste Parlamentarier als Kronzeugen dafür zitierte, daß die Freude an einem guten Schoppen mit politischen und sonstigen Fähigkeiten durchaus vereinbar sei.

Im Gegensatz zu diesem Redner beleuchtete **Abg. Dr. Kahl** (DVP.) die ernste Seite des Problems, den Zusammenhang zwischen Alkoholismus und Verbrechen. Dieser Zusammenhang ist, so sagte Abg. Dr. Kahl, viel enger, als ihn die Statistik darstellen kann. Mit vollem Recht sei deshalb im neuen Strafgesetzentwurf aufgeräumt worden mit der nachsichtigen Beurteilung der Trunkenheit als milderndem Umstand.

Abg. Sparrer (Dem.) und **Abg. Bickes** (DVP.) äußerten ebenso wie vorher der Redner der Wirtschaftspartei Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes, stimmten aber im ganzen der Vorlage zu.

Die Beratung konnte heute nicht zu Ende geführt werden und es scheint fast, als drohe auch der neuen, der 5. Vorlage eines Gaststättengesetzes, die gleiche Gefahr, an der ihre Vorgängerinnen gescheitert sind. Bisher blieben diese Vorlagen immer unerledigt, weil inzwischen schwere politische Krisen ausgebrochen waren. Am Samstag und Montag finden Plenarsitzungen nicht statt, weil man warten will, bis die neue Regierung zustande gekommen ist.

Präsident Löbe, dem der Zeitpunkt für die Anberaumung der nächsten Sitzung überlassen worden ist, hofft, daß sich schon am Dienstag nächster Woche die neue Regierung vorstellen kann. Ob diese Erwartung nicht zu optimistisch ist, wird die Zukunft lehren.

Eine Beleidigungsklage des ehemaligen Kaisers.

bb **Berlin,** 28. März. (Tel.) Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Mitte war heute vormittag der Sühnetermin in dem Beleidigungsprozeß des ehemaligen Kaisers gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Berliner Morgenpost, Chefredakteur Ewald Mendel. Der Klage liegt ein in der Morgenpost vom 24. Oktober 1929 erschienener Artikel zugrunde, in dem unter Bezugnahme auf die noch von Wilhelm I. herstammende Beteiligung an den Kruppschen Gußstahlwerken behauptet wurde, daß infolge dieser persönlichen Beziehungen die Firma Krupp gegenüber andern Firmen bei Heeresaufträgen bevorzugt worden sei. Infolgedessen sei die deutsche Armee auch mit minderwertigen Geschützen und Panzerplatten in den Krieg gezogen. Die Eröffnung eines Strafverfahrens war seinerzeit wegen Mangels eines öffentlichen Interesses abgelehnt und der ehemalige Kaiser bzw dessen Generalbevollmächtigter, Oberst von Kleist, auf den Privatklageweg verwiesen worden.

In der heutigen Verhandlung richtete der Vorsitzende dann an die Vertreter der Parteien die Frage, ob die Möglichkeit eines Vergleichs bestehe. Da beide Parteien zustimmten, formulierte dann der Vorsitzende von sich aus einen Vorschlag. Ueber den Inhalt der Vergleichsformel kam es schon deshalb zu keiner endgültigen Entscheidung, weil beide Parteien erst mit ihren Auftraggebern darüber beraten wollen. Infolgedessen wurde die Verhandlung vertagt.

Beginnende Frühjahrsentlastung auf dem Arbeitsmarkt.

wtb **Berlin,** 28. März. (Tel.) Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung in der ersten Märzhälfte 1930 um über 120 000 Personen auf den Stand von 2 258 000 am 15. März verringert. Diese Verringerung in der Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung beweist den Beginn der üblichen Frühjahrsentspannung auf dem Arbeitsmarkt der äußeren Berufe. Dagegen hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung noch um etwa 9000 auf 286 000 Personen am 15. März 1930 zugenommen. Die Zahl der Notstandsarbeiter konnte um 6500 auf 25 000 Personen am 15. März 1930 erhöht werden. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern, die bekanntlich höher ist als die der Unterstützungsempfänger, betrug am 15. März rund 3 278 000 Personen. Diese Ziffer hat gegenüber dem Höchststand am 28. Februar 1930 um rund 88 000 abgenommen.

Todesurteil.

wtb. **Saarbrücken,** 29. März. (Funkspruch.) Das Schwurgericht verurteilte gestern abend den 27jährigen Techniker Franz Rudolf Wagner aus Schiffweiler wegen Mordes und Raubes zum Tode. — Wagner hatte am 8. September v. Js. den Straßenwalzenführer Nikolaus Lorig erschossen, seiner Barschaft in Höhe von etwa 700 Frank und seiner Taschenuhr beraubt.

Eckener-Ehrung in Washington.

wtb **Washington,** 28. März. (Tel.) An dem feierlichen Akt der Ueberreichung der Goldenen Medaille der National Geographic Society an Dr. Eckener nahmen ungefähr 5000 Personen teil. Unter den Anwesenden waren Mitglieder des Kabinetts und des Diplomatischen Korps, Vertreter verschiedener Regierungsämter, der Armee und Marine, der beiden Häuser des Kongresses und verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften. Der deutsche Botschafter Dr. von Prittwitz und Gaffron war in Begleitung des Botschaftsrats Dr. Kiep zu der Feier erschienen.

Die Goldene Medaille hebt auf ihrer Aufschrift die Verdienste Dr. Eckeners um die Förderung der Luftschiffahrt und um den ersten Weltrundflug des „Graf Zeppelin" unter seiner Führung hervor.

Besprechungen Dr. Eckeners in Washington.

wtb. **Newyork,** 29. März. (Funkspruch.) Wie Associated Preß aus Washington meldet, besprach Dr. Eckener mit Vertretern der Marinebehörden von Südamerika und Nordamerika seine Flugpläne. Im Marine-Radioamte wurde ihm von Kapitän Hooper versichert, daß die Marinefunkstationen mit dem „Graf Zeppelin" während seiner ganzen Fahrt in Fühlung bleiben, ihm Wetterberichte liefern und nötigenfalls auch Hilfe leisten würden. Nach einer weiteren Meldung der Associated Preß aus Rio de Janeiro wird für den Besuch des „Graf Zeppelin" ein Ankermast in Pernambuco und Campos dos Affonsos errichtet. Die Regierung hat für den Aufenthalt des Luftschiffes in Campos dos Affonsos vorgesehen und hier werden 300 Soldaten zur Hilfeleistung bei der Landung ausgebildet.

4 Kinder von einer explodierenden Sprengkapsel verletzt.

wtb Teuschnitz (Oberfranken), 28. März. (Tel.) **Im benachbarten Ort Haßlach spielten 12 Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren mit einer Sprengkapsel, die sie gefunden hatten. Die Kinder gruben ein Loch in die Erde, legten die Kapsel hinein und brachten sie zur Entzündung. Die Explosion war so heftig, daß alle 12 Kinder zu Boden geschleudert wurden. Vier von ihnen erlitten schwere Verletzungen.**

Aus Nah und Fern.

Sprengstoffdiebstahl.

wtb **Aachen,** 28. März. (Tel.) Zu den Gerüchten über ein beabsichtigtes Sprengstoffattentat auf das Wohlfahrtsamt Eschweiler teilt die Landeskriminalstelle Aachen mit, daß die Nachrichten darüber jeder Begründung entbehrten. Richtig ist nur, daß zwei Personen wegen Entwendung von Sprengstoff verhaftet worden sind, und daß die Verhaftung einer dritten Person bevorsteht.

Unglücklicher Schuß mit dem Luftgewehr.

cnb. **Berlin,** 28. März. (Eigene Meldung.) Auf dem Schulausflug einer Friedenauer Gemeindeschule ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Eine Klasse hatte unter Führung ihres Lehrers einen Ausflug in den Grunewald unternommen. Einer der Schüler, der 13jährige Willi Zabel, schoß im Walde mit seinem Luftgewehr auf einen Baum. Die Kugel prallte ab und flog dem Jungen ins Auge. Man brachte den Schwerverletzten in die Charitee. Sein Zustand ist sehr ernst.

Der Gastod im Altersheim.

wtb. **Paris,** 28. März. (Tel.) Vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß in einem Altersheim in der Nähe von Angers durch ausströmende Kohlengase mehrere Insassen Vergiftungen erlitten hatten. Einer ist bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben. Gestern sind weitere vier Personen den Vergiftungen erlegen, so daß sich die Gesamtzahl der Todesopfer auf fünf erhöht.

Der Schmugglerkönig von Brooklyn ermordet.

cnb. **Newyork,** 28. März. (Eigene Meldung.) Ein unrühmlich bekannter Angehöriger der Newyorker Unterwelt, namens Giuseppe Paranovich, der wegen seiner verkrüppelten Hand den Spitznamen „Krallenhand" führte, hat heute den Tod gefunden. Drei Mitglieder einer Schmugglerbande lauerten ihm im italienischen Viertel auf und streckten ihn mit sechs Revolverschüssen nieder. Er galt als der größte Schmuggler in Alkohol in Brooklyn. Eine Besonderheit von ihm war, daß er stets sehr elegant gekleidet ging. Seine Krawattenperle soll einen Wert von 10 000 Mark gehabt haben. Während seiner „Laufbahn" war der Tote dreimal wegen Mordes angeklagt gewesen, aber jedesmal freigesprochen worden. Einer dieser Fälle war der des sogenannten „Tonnenmordes" im Jahre 1918, wo ein Mann mit 23 Messerstichen tot in einer Tonne aufgefunden worden war.

Der neue Skandal in der Berliner Stadtverwaltung.

wtb **Berlin,** 28. März. (Tel.) Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft und die Ermittlungen des Magistrats zur Klärung der von mehreren Seiten gegen Mitglieder der städtischen Körperschaften erhobenen Beschuldigungen in Verbindung mit Erpressungsversuchen, An- und Verkäufen von Grundstücken usw. schweben schon längere Zeit und haben einen solchen Umfang angenommen, daß mit einem baldigen Abschluß nicht gerechnet werden kann, zumal einige Beschuldigte und Zeugen bisher nicht vernommen werden konnten, weil sie im Auslande weilen oder nicht zu ermitteln waren. Belastet sind auch Personen, die schon in der Sklareksuntersuchungssache eine Rolle gespielt haben.

Bemerkenswert erscheint, daß auch die Bürgermeister Kohl und Scheider, sowie die Stadträte a. D. Gäbel und Degener bei den Grundstückstransaktionen eine noch ungeklärte Rolle gespielt haben sollen. Schneider hat lebhaftes Interesse an dem Erwerb der Grundstücke in der Stralauer Straße und an anderen Objekten bekundet, und Kohl soll bei mehreren Käufen sekundiert haben. Noch unaufgeklärt ist, wer die hohen Kautionen für die Entlassung aus der Untersuchungshaft der beiden Stadträte Gäbel und Degener gestellt hat. Beide waren unvermögend, lebten aber auf großem Fuße und verfügten trotzdem über Mittel zur Anschaffung von Luxusgegenständen. Zwei andere Mitglieder der Körperschaften konnten sich, wie Bürgermeister Kohl in Dahlem und Rahnsdorf luxuriös eingerichtete Villen erbauen. Auch die Rolle, die einige Herren, wie Stadtrat Busch als Schiedsrichter, gespielt haben, möchte man restlos aufklären. Es sind angeblich von der BVG. recht ansehnliche Honorare, bis zu 25 000 Mark, an einige Schiedsrichter gezahlt worden. Dazu kommt noch, daß zwei Herren, die noch vor nicht langer Zeit ein verhältnismäßig geringes Einkommen versteuerten, größere Summen nach England und nach der Schweiz überwiesen haben sollen, so daß auch die Finanzämter an diesen Vorgängen ein lebhaftes Interesse haben. Anderseits aber steht schon fest, daß einige anscheinend verfängliche Transaktionen eine harmlose Aufklärung gefunden haben. In diesem Falle kann man höchstens von einem unfairen Verhalten reden, aber keineswegs von sträflichem Vergehen. Ob und wie weit der Magistrat bezw. die Stadt in erheblichem Umfange geschädigt worden sind, steht noch nicht fest. Es steht aber schon heute fest, daß in einigen Fällen die Stadt mit ihren Ankäufen gut abgeschnitten hat und dabei keine Verluste irgendwelcher Art erleidet.

Berliner Selbstverwaltungsgesetz im Staatsrat.

vdz. **Berlin,** 28. März. (Tel.) Das Plenum des Preußischen Staatsrats stimmte der Verlängerung des interkommunalen Schullastenausgleichs zugunsten der leistungsschwachen Landgemeinden zu, und beriet dann das Berliner Selbstverwaltungsgesetz.

Abg. Pieck (Komm.) lehnte das Gesetz als „Bankrott der Selbstverwaltung" ab. — Abg. Haß (Soz.) stimmte den Ausschußbeschlüssen zu, zumal die Präambel verlange, daß das Gesetz an die allgemeine Reform gebunden sein solle. — Abg. Loenartz (Z.) äußerte Bedenken gegen die Einschränkung der Selbstverwaltung. Die drückendsten Bestimmungen der Vorlage seien durch die Ausschußberatung beseitigt. — Abg. Schubert (D.) wandte sich gegen die Eile, mit der diese wichtige Vorlage erledigt werden solle. Der Gesetzentwurf wurde schließlich im wesentlichen in der Ausschußfassung angenommen.

Auf die Erhebung eines Einspruchs gegen die vom Landtag beschlossene Erhöhung der Altersgrenze der Hochschullehrer und gegen die Verlängerungsgesetze über die Hauszins- und Grundvermögensteuer wurde verzichtet.

Dann vertagte sich der Staatsrat auf Mittwoch, 2. April: Entscheidung über die Gewerbesteuerverlängerung.

Nachrichtendienst durch Funkspruch.

Eröffnungsfeier im Hause der deutschen Presse.

wtb. **Berlin,** 29. März. (Funkspruch.) Das Haus der deutschen Presse, am Tiergarten, wurde am Freitag abend mit einer Besichtigung der Räume und einem Festessen seiner Bestimmung übergeben. Chefredakteur Ackermann vom Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hielt die Begrüßungsansprache. Weiter sprachen Heinrich Neumann und Josef Landau. Von den ausländischen Kollegen sand Lochner von der Associated Preß Worte des wärmsten Dankes.

Ein Wiederaufnahmegesuch der kommunistischen Opposition.

cnb. **Berlin,** 29. März. (Eigene Radiomeldung.) Die kommunistische Opposition, die sich um den ausgeschlossenen früheren Parteivorsitzenden Heinrich Brandler gruppiert, hat, laut Berl Tagebl., an die Moskauer Leitung der 3. Internationale ein Wiederaufnahmegesuch gerichtet. Hierin wird auf den katastrophalen Zerfall der kommunistischen Partei hingewiesen. In dieser Situation empfiehlt sich die Brandler-Gruppe als Retter der Partei. Für ihre Wiederaufnahme stellt sie jedoch folgende Bedingungen: 1. Zurücknahme aller Ausschlüsse und Maßregelungen. 2. Internationale Diskussion auf der Grundlage des demokratischen Mitbestimmungsrechtes. 3. Neuwahl der Parteileitungen und Parteifunktionäre einschließlich der Moskauer Exekutive. 4. Einsetzung von Schiedsgerichten zur Untersuchung der Korruptionsfälle und Säuberung der Partei von korrupten Elementen. 5. Finanzielle Unabhängigkeit von Moskau.

Nachspiel zum Sturm auf die Opel-Werke.

cnb. **Berlin,** 29. März. (Eigene Radiomeldung.) Wie der Vorwärts aus Darmstadt meldet, beschloß der hessische Landtag am Freitag gegen die Stimmen der Kommunisten die Immunität des kommunistischen Abg. Sumpf aufzuheben. Sumpf war einer der maßgebenden kommunistischen Führer bei dem Sturm auf die Opel-Werke.

Neue Verhaftung im Prozeß Kutzbach.

cnb. **Berlin,** 29. März. (Eigene Radiomeldung.) Im Mordprozeß gegen den Arbeiter Walter Kutzbach vor dem Potsdamer Schwurgericht kam es gestern zu einer aufsehenerregenden Verhaftung. Der wegen Begünstigung mitangeklagte Schlosser Ewald Humbeutel aus Potsdam, der sich bisher noch auf freiem Fuße befand, wurde durch mehrere Zeugen aufs schwerste belastet, so daß der Staatsanwalt gegen Humbeutel wegen Verdacht der Beteiligung an der Tat die sofortige Verhaftung beantragte. Das Schwurgericht gab diesem Antrage statt.

Verfassungsänderung in Hessen.

wtb **Darmstadt,** 29. März. (Funkspruch.) Die gestrige Sitzung des hessischen Landtags brachte eine große Ueberraschung. Die von der Regierung unterbreiteten Vorschläge zur Aenderung der Verfassung (Einfügung der bisher in der Landesverfassung enthaltenen Bestimmung über die Zahl der Abgeordneten in das Wahlgesetz und damit Herabsetzungsmöglichkeiten durch einfache Landtagsmehrheit, Landtagsdauer von vier Jahren, Verfassungsänderungen mit qualifizierter aber nicht, wie bisher, Achtzehntelmehrheit) sind mit 52 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Ausschlaggebend war die Haltung des Landbundes, der mit den Koalitionsparteien und der Volksrechtpartei die Annahme ermöglichte. Das Gesetz soll mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft treten.

Sitzung der Saargruben-Kommission.

wtb **Paris,** 29. März. (Funkspruch.) Am 2. April wird die im Verlaufe der Saarverhandlungen gebildete Grubenkommission wieder zu einer Sitzung zusammentreten.

Urteile gegen die Aufrührer in Indochina.

wtb. **Paris,** 29. März. (Funkspruch.) Wie Havas aus Hanoi meldet, sind infolge der Aufstandsversuche in Yen-Bay von dem Strafausschuß 39 Todesurteile gefällt worden, ferner wurden 33 Personen zu lebenslänglicher, 9 zu 20 Jahren und 1 zu 5 Jahren Zwangsarbeit und 5 Personen zur Deportation verurteilt. Alle Verurteilte mit Ausnahme eines einzigen haben Gnadengesuche eingereicht.

Damen-Hüte!

sehr preiswert
auf Tischen ausgelegt

3.90 | 4.50 | 5.50 | 6.50

neueste Formen
und Farben

Hut-Spiegel

Hörde, Hermannstraße 24/26

Schlagsahne
roh und geschlagen
täglich frisch
Conditorei Wigge
Friedrichstraße 7, Ruf 2694
Benützt die Leihbibliothek von E. Braus!

Erdal für alle Schuhe



Die Tage werden länger-
und das helle Frühlingslicht lockt den Fotofreund ins Freie. Sie bekommen bei mir alles Zubehör; Ihre Aufnahmen entwickle und kopiere ich schnell und zu Ihrer vollen Zufriedenheit. Gute Kameras habe ich schon von 6 Mk. an

Photo-Centrale
Max Mehlhose
Postplatz

Immer weiße Zähne „Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten." gez. C. Chudoba, Frankfurt/M. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis je 1 Mk. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Eisenbahn-Bauverein e.G.m.b.H. zu Schwerte-Ruhr

Ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 6. April 1930, vorm. 11 Uhr, im Saale des „Westfälischen Hofes" hierselbst.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungslage.
2. Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Gewinnverteilung und Entlastung des Vorstandes.
3. Ersatzwahlen für ausscheidende Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
4. Satzungsänderungen der Sparabteilung § 5.
5. Neubautätigkeit 1930. 1215

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustberechnung kann beim Schriftführer Heimann im Geschäftszimmer der Bahnmeisterei Schwerte während der Bürostunden eingesehen werden.

Der Vorstand
des Eisenbahn-Bauvereins e. G. m. b. H.
zu Schwerte (Ruhr).

Ihr Mütter, wollt Ihr gesunde und kräftige Kinder, dann gebt ihnen
Heermann's Aleuronat-Zwieback!!
Täglich frisch zu haben in
Heermann's Konditorei

Bau-Stellen
im Stadtbezirk Schwerte günstig abzugeben. 973
Bauprojekte liegen zur Verfügung. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Zeitung. 973

Die Zeiten sind vorüber, wo nur ein neuer Anzug elegant erschien.

Wie neu

reinigt **Hygienisch chemische Reinigung**
B. Cario, Schwerte
Laden: Hüsingstraße 37 Tel. 2095
Geschäftsbetrieb: Bergischestraße 19

Baby-Ausstattung
Hemdchen
Jäckchen
Nabelbänder
Wickelbänder
Sanitastücher
Wickeltücher
Große Auswahl, niedrig im Preis
Erna Schäfer
Schwerte, Bahnhofstr. 11

Schützenhof
Sonntag, den 30. März 4 Uhr
Historisches Militär-Konzert
des Musikkorps des 18. Inft. Rgt. Paderborn, unter Mitwirkung eines Trommler-Korps.
Leitung: Obermusikmeister Plaschke.

Wollen Sie **billig Auto fahren**
dann rufen Sie
Nr. 2796
an 426
(Hotel Jungesblut), **Heinr. Lötters**

Stadtgarage Schwerte
Garagen- und Fahrschulbetrieb 3033
Reparaturwerkstatt
Tankstelle :: Oele
Gummistock, sowie sämtl. Zubehör am Lager
W. Brauckmann **D. Schlüter**

Abitur
Ob. Sekunda-Reife
Schnellste Vorbereitung von Schülern und Schülerinnen.
Paedagoglum
Privatschule
1229 Schülerheim
Hagen, Bahnhofstr. 34.

50% 50%

Heute letzter Tag

Nur noch heute erhalten Sie fast auf sämtliche Waren bis zu **50** Proz. Rabatt. Nutzen Sie die günst. Kaufgelegenheit aus.

Schuhhaus „Metropol"
Schwerte **Markt 7**

BETTFEDERN
fertige Betten, Steppdecken, Schlafdecken, kauft man nur im Spezial-Geschäft. Schreiben Sie an das
Böhm. Bettfedern-Spezialhaus
Sachsel & Stadler
Berlin C. 20, Landsbergerstr. 43/47
Verlangen Sie **gratis Muster und Preisliste oder Vertreterbesuch.** Lassen Sie sich von uns kostenlos und unverbindlich beraten. 979

Wollen Sie wirkliche Freude durch erstklassige Qualität und Maßarbeit an Ihrem Anzug haben?
Wollen Sie durchaus reell und fachmännisch bedient sein, denn der Kauf eines Anzuges ist reine Vertrauenssache, dann kommen Sie zu mir.
In meinem reichhaltigen nur mit den allerneuesten Dessins und Qualitäten sortierten Lager findet auch d. verwöhnteste Geschmack volle Genugtuung
Paul Wommelsdorf
Hagenerstraße 8. - Ruf 2716
Teilzahlung gestattet.

Redegew.
Vertreter (in)
(Arbeitslose) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt.
Offerte, Düsseldorf, Postschließfach 566. 1214

Markenfahrräder
in erstklassiger Ausstattung mit langjähriger Garantie
Mk. 49.— 60.— 75.— 81.—
Sämtliche Zubehörteile äußerst billig
Großes Lager in **Nähmaschinen** u. **Radio.** — Alleinvertretung der Triumph-Motorräder. 970
Gustav Griebel
Mech. Werkstatt,
Holzen b. Schwerte, Ruf 2735.
Autovermietung.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeling.-Techniker, Ziegelmeist.
Lehrpläne frei

Kaufmannsschule Hagen

Höhere Handelsschule	Mittlere Handelsschule
für Schüler mit O II und Lyzealreife	für Mittel- und Rektoratschüler(innen) Der zweijährige Besuch verleiht mittlere Reife.

Handelsschule
für befähigte Volksschüler(innen)
Besondere Klassen für Erwachsene.
Schülerzahl 1929: 680.
Neues Schuljahr beginnt 24. April.
Anmeldungen jederzeit, Sonntags von 9½–11 Uhr
Schriftliche Anfragen an **Direktor Dörner.** 43

Am 1. April nachm. 4 Uhr, veranstaltet das
Kommunale Elektrizitätswerk „MARK" A. G.
auf Anregung des
Vaterländ. Frauenvereins
im großem Saale
„Westfälischer Hof", Schwerte, Bahnhofstr. 34
einen **VORTRAG**
mit praktischen
Vorführungen!
Verwendung der elektr. Energie im Haushalt!
hiermit verbunden ist eine **Ausstellung** der neuesten und nützlichsten elektrischen Haushaltsgeräte.
Eintritt frei! Am Schluß der Veranstaltung Gratis-Verteilung von Kostproben. **Gratis-Verlosung** Musik und Filmvorführ. sorgen für Abwechslung. Eintritt frei!
Jedermann herzlich willkommen!
Vaterländischer Frauenverein in Schwerte
Kommunales Elektrizitätswerk „MARK" A. G.

Straußwalzer sind billiger!

für Violine	-.30
für Klavier	-.40
für Salon-Orchester	2.-
8 Walzer im Album für Violine	1.50
für Klavier	2.-
für Klavier u. Geige	3.-
Ouvertüren-Album für Klavier	2.-

außerdem sämtl. Schlager für Salon-Orchester
Stössel-Lauten 20.- - Bandonicas 60.-
Sprech-Apparate, Platten, sow. Musikinstrumente aller Art
Musikhaus Kümper, Teichstr. 3, am Wilhelmsplatz

Technikum Lemgo i. L.
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik - Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 Lehrpläne frei



Die feschen Hüte
der neuen Saison, äusserst preiswert.
im neuen und altbekannten Damenputzgeschäft am Platze
A. Kaufhold Wwe.
gegr. 1875 **Schwerte-Ruhr** gegr. 1875
Haltestelle des Kraftwagens Schwerte-Ost
Modellhutausstellung
Als Schlager: Backfischglocke mit Blumentuff und Seidenband zu **5.90**

Lest Bücher - Wissen ist Macht!

Damen-Mäntel

wieder so vorteilhaft!

Aparter Tweed-Mantel
reine Wolle, ganz moderner Schnitt, auf Kunstseide gearbeitet
24.-

Mod. Herrenstoff-Mantel
entzückende, zweireih. Form, mit Gürtel, ganz auf Kunstseide
19.50

Fescher, englisch-artiger Mantel
flotte Form, in mod. Ausführung mit kunstseidenem Sattel
16.50

Jugendlicher Herrenstoff-Mantel
mod., kleines Sport-Dessin, flotte Rückengarnitur, ganz auf Kunstseide gearbeitet
39.50

Vornehmer Tweed-Mantel
in guter, reinwollener Qualität, fesche Form, ganz auf kunstseiden. Serge gefüttert
35.-

Eleg., englisch-artiger Mantel
reine Wolle, in moderner Ausführ., leicht geschweifte Form, ganz auf Kunstseide gefüttert
29.50

Aparter Fleur de laine Mantel
reine Wolle, uni gemustert, anschmiegende, kleidsame Rückenform, ganz auf elegantem Futter
58.-

Vornehmer Herrenstoff-Mantel
reine Wolle, sportliche Form, in neuesten Farbtönen, elegante Ausführung, ganz auf Kunstseide gefüttert
49.-

Hocheleganter Frauen-Mantel
reine Wolle, aus erstklassig. Charmelaine, ganz auf elegantem Futter in blau und schwarz
45.-

Elegantes Veloutine-Kleid
mit modernem Glockenrock und Schalkragen, aparte Knopfgarnitur
24.50

Modernes Ripo-Kleid
reine Wolle mit weitem Glockenrock, hübsch. Seidenkragen und reicher Biesengarnierung
19.50

Jugendliches Tweed-Kleid
mit hübsch gestellt. Faltenrock, Ledergürtel und Blume
12.50

Beweise ordentlicher ausgeführter Leistungen!

Die hier gebotenen Vorteile ausnutzen, heißt Geld sparen.

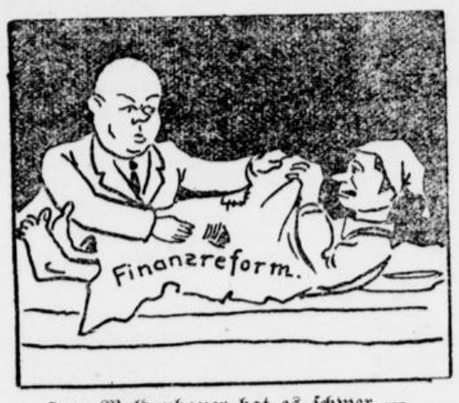
KARSTADT A.G.
APLERBECK • MARKT 7-8

Rückblick auf den März

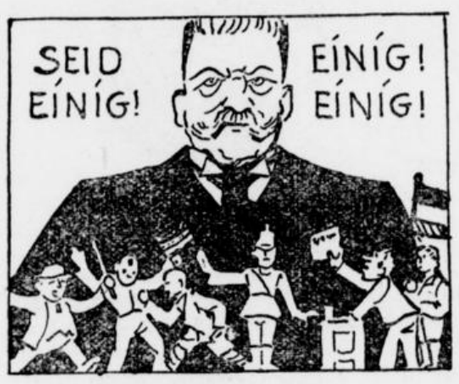
Zeichnungen von Ths.



Schacht wandert aus nach der Türkei
Für Luther wird ein Plätzchen frei.



Herr Moldenhauer hat es schwer —
Es reicht nicht hin, — es reicht nicht her!



In opfervoller, schwerer Zeit
Mahnt Hindenburg zur Einigkeit.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Schwerte

Schwerte, den 29. März 1930.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Abend des 31. Januar auf der Ostbergerstraße unweit der Besitzung Kuchheuser. Von dem Fuhrwerk der jugendlichen Landwirte Heinrich Fr. und Gustav B. zu Lichtendorf wurde der auf der Heimfahrt befindliche Rottenführer Fritz B. angefahren und derart schwer verletzt, daß er mehrere Wochen im Krankenhauke zubringen mußte. Dieser Unfall soll auf die nicht vorschriftsmäßige Beleuchtung des Fr.'schen Fuhrwerks zurückzuführen sein. Gegen B. war Anklage erhoben, weil er der Aufforderung eines Polizeibeamten, bei der Bergung des Verunglückten zu helfen, nicht nachgekommen war. Nach umfangreicher Verhandlung wurde in beiden Fällen die Schuldfrage bejaht und Fr. zu einer Geldstrafe von 100 Mark, B. zu einer solchen von 30 Mark verurteilt.

Der Wirt H. am Markt war in Polizeistrafe genommen, weil er weibliches Bedienungspersonal der Polizei nicht ordnungsmäßig gemeldet hatte. Mit seinem Einspruch hatte er insofern Glück, als die Strafe auf 10 Mark herabgesetzt wurde.

Zechprellerei hat den Arbeiter Paul G vor die Schranken des Gerichts gebracht. Er hatte mit guten Freunden am 29. Juli in einer Wirtschaft am Markt einen ausgedehnten Schoppen genehmigt, bis jetzt aber „vergessen", die Zechschuld in Höhe von 8,75 Mark zu begleichen. Das Gericht nahm ihn in eine Geldstrafe von 50 Mark.

Aus der Haft vorgeführt wurde der schon wiederholt wegen Eigentumsvergehens vorbestrafte Knecht Ernst Sch., der einige Zeit bei dem Landwirt K. auf der Schwerterheide in Stellung war. Am 6. Januar verließ er den Hof, mit ihm aber auch ein kleines Schweinchen, welches er in einem Koffer verstaut hatte, um es seinem in Unna wohnenden Bruder zu bringen, angeblich aus Aerger über die schlechte Verpflegung auf dem Hofe. Weit ist Sch. mit seiner Beute allerdings nicht gekommen, er lief einem Polizeibeamten, dem sein gedrücktes Wesen auffiel, in die Arme. Das Schweinchen wurde seinem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt und Sch. wanderte ins Gefängnis. Zusätzlich einer vom Amtsgericht Menden über ihn verhängten Gefängnisstrafe traf ihn eine Gesamtstrafe von 6 Monaten.

Ein überaus tüchtiger Geschäftsmann ist der Reisende Fritz K. von hier, der einige Zeit für die Deutsche Kranken- und Lebensversicherung Hamburg tätig war. Als das Vertragsverhältnis bereits gelöst und ihm auch das Inkasso entzogen war, hat er doch noch in der Zeit von Mai bis September Prämien in Höhe von 315 Mark eingezogen und für sich verbraucht. Weiter wird ihm zur Last gelegt, während der gleichen Zeit etwa 40 fingierte Neuaufnahmen getätigt und Gebühren etc. in Höhe von 308 Mark zu Unrecht vereinnahmt zu haben; von diesen 40 Anträgen ist nicht ein einziger bei der Verwaltung eingegangen, die Sendungen scheinen sämtlich bei der Post im „Verlust" geraten zu sein. Trotz umfangreicher Beweisaufnahme konnte die Sache nicht restlos geklärt werden und wurde zwecks weiterer Zeugenvernehmung vertagt.

Um 9,15 Mark hatte der Arbeiter Dietr. Sch. den Justizfiskus geschädigt, als er sich am 24. Februar Zeugengebühren in dieser Höhe für angeblich entzogenen Arbeitsverdienst auszahlen ließ, obwohl er zu dieser Zeit arbeitslos war. Das Gericht zog die Notlage des Angeklagten strafmildernd in Betracht und kam er mit einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen davon.

Gottesdienste am Sonntag, 30. März

Evgl. Gottesdienste.

Große Kirche: 9,30 Uhr P. Ohlig (Konfirmation), 2 Uhr P. Kleinemeyer, Prüfung. 5 Uhr Millard, Abendmahl für die Neukonfirmierten.

Kleine Kirche: 5 Uhr P. Hagemann.

Evgl. Krankenhaus: 8,30 Uhr P. Hagemann.

Geiseke-Lichtendorf: 9,30 Uhr P. Kleinemeyer. Konfirmation.

Vereine und Versammlungen.

Montag 8 Uhr Kirchenchor.

Evgl. Verein junger Männer.

Sonntag 2 Uhr Jungschar. 4 Uhr Jugendabtlg. 8 Uhr Liederabend. Dienstag 8 Uhr Turnen. Donnerstag 8,30 Uhr Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr Bibelbesprechstunde. Samstag 8 Uhr Unterhaltungsabend.

Vereine der Frauenhülfe.

Dienstag 3 Uhr Frauenhülfe Schwerterheide bei Eckey. Donnerstag, den 3. April, Frauenhülfe Villigst bei Penkmann; am gleichen Tage Frauenhülfe Wandhofen; Stadtbez. P. Millard.

Evgl. Vereine junger Mädchen.

Sonntag: Punkt 9 Uhr Treffen am Bahnhofsvorplatz zum Kirchgang nach Höchsten.

Schwerte: Dienstag 8 Uhr Abt. 1 im Gemeindehause. Mittwoch 7,30 Uhr Abt. 2 im Gemeindehause.

Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten.

Mittwoch 5 Uhr jüngere Abt., 6,30 Uhr ältere Abt. Samstag, 5. April, 8 Uhr, Fritz Woike-Abend.

Mädchen-Bibelkreis.

Freitag, 5 Uhr im Gemeindehaus.

Evgl. Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag 8 Uhr früh Blaukreuzstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr abends Jugendbund. Mittwoch 3 Uhr Missionsverein. Mittwoch 8,30 Uhr abds. Gebetsstunde. Donnerstag 8,30 Uhr abends Gemischter Chor. Freitag 8 Uhr abends Blaukreuzverein.

Kath. Gottesdienste.

6 Uhr stille hl. Messe. Vikar Schleep.

7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der zur Entlassung kommenden Schulkinder.

8,45 Uhr Schulmesse mit Predigt. Vikar Winter.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2,30 Uhr Kreuzwegandacht.

4,30 Uhr Andacht für die zur Entlassung kommenden Schulkinder in der Krankenhauskapelle und Aufnahme in die Kongregation.

An den Werktagen sind in der Pfarrkirche drei hl. Messen: 6,30 Uhr, 7,20 Uhr und 7,45 Uhr.

In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe um 6,30 Uhr.

Geiseke.

7,15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. P. Schnurbus.

Westhofen.

9 Uhr Hochamt mit Predigt.

Holzen.

9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. Vikar Schleep.

Donnerstag, den 3. April.

Nachmittags 5,30 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Freitag, 4. April (Herz-Jesu-Freitag).

Nachmittags 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht in der Krankenhauskapelle.

Abends 7,30 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Pater Guntram O. F. M.

Lichtendorf.

7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Am nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Männer.

Nach der Andacht Versammlung der Mütter bei Wiemhoff.

Donnerstag nachm. 5—6,30 Uhr Beichtgelegenheit.

Freitag ¼7 Uhr Herz-Jesu-Hochamt.

Aus den Vereinen.

Bauverein. 4,15 Uhr Versammlung der Interessenten bei Mark.

Jünglings-Sodalität. Donnerstag abend 8 Uhr Heimabend in der Vikarie.

Was hören wir im Rundfunk?

Sonntag, den 30. März 1930.

07,00: Morgenkonzert (Schallplatten).
08,10: Selbstverteidigungskursus.
08,30: Esperanto.
09,00: Uebertragung des Glockengeläutes der Trinitatiskirche.
09,05: Evangelische Morgenfeier.
11,30: Chorkonzert.
12,20: Lebende Dichter.
13,00: Mittagskonzert.
14,30: Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine.
14,50: Schachfunk.
15,15: „Musikalische Arbeitsgemeinschaft".
15,40: „Die Zeit im Buch".
16,30: Uebertragung von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.
17,30: Dr. Dolittles Abenteuer: Die Flucht.
18,20: Stunde des Arbeiters.
18,40: „Von der Armut reicher Leute", eine Geschichte.
19,10: Die Neuordnung des Reiches.
19,30: Sportvorbericht.
19,45: Tanzstunde für Fortgeschrittene.
20,10: „Madame Fovart", Operette in drei Aufzügen.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.
Danach bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Montag, den 31. März 1930.

07,00: Morgenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,30: Tagesdienst, Wasserstandsmeldungen.
12,10 Schallplattenkonzert.
12,50: Wetterdienst.
12,55: Nauener Zeitzeichen, Tagesdienst.
13,05: Mittagskonzert.
14,30: Funkwerbung.
15,00: Kinderspielstunde.
15,30: Wirtschaftsdienst.
16,05: Frauenstunde.
16,25: Manfred Sturmann: „Ljuba soll den Hund erschießen".
16,50: Jugendfunk.
17,30: Kammermusik.
18,30: Elternstunde.
18,50: Vom Tage.
19,00: Wirtschafts-, Wetter und Sportdienst.
19,15: Spanische Unterhaltung.
19,40: Technik für alle.
20,00: Uebertragung von Königswusterhausen: Gegenwartsfragen. Graf v. Westarp M. d. R. „Staatsführung und Opposition".
20,35: Abendmusik.
21,00: Spaziergang durch Salzburg.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.
Danach bis 24,00: Konzert aus dem Cafe Wien am Ring.

Dortmunder Union-Brauerei A.-G.

Unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden Justizrat Raude waren in der Generalversammlung 118 Aktionäre mit 21 559 Stimmen, die ein Aktienkapital von 10 776 000 Mark vertraten, erschienen. Dem bereits veröffentlichten Bericht des Vorstandes über den Betrieb des verflossenen Geschäftsjahres wurde einstimmig zugestimmt. Ebenso wurde die Bilanz, die auf beiden Seiten mit 27 701 570,66 Mark abschließt, genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es beträgt die am 1. April d. J. zur Zahlung gestellte Dividende 18 Prozent, von dem in der Goldmarkumstellung im Verhältnis 1:2 herabgesetzten Aktienkapital. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Justizrat Raude und Fabrikant Kurt Brügmann wurden durch Zuruf wiedergewählt. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wurden keinerlei Ausführungen gemacht.

Geschäftliches

Der Siegeszug des DKW-Zweitakters!

Der Pioniertätigkeit der Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen A.-G. ist es zu danken, daß der Zweitakter seine heutige epochale Bedeutung erhielt. — So eroberte sich der DKW-Motor nicht nur als Kraftquelle für Motorräder, sondern auch für die stationären Zwecke auf dem Weltmarkte einen Platz, der ihn hoch über die anderen Fabrikate erhebt. Beweis: Die vielen Hunderttausend DKW-Motoren, die in allen Erdteilen zur größten Zufriedenheit ihrer Besitzer arbeiten. Die verschieden starken und mehr oder weniger reichhaltig ausgestatteten DKW-Motorräder sind wegen ihrer hervorragenden Fahreigenschaften so beliebt, daß DKW schon lange die größte Motorradfabrik der Welt ist. Nicht wenig mag hierzu auch die Preiswürdigkeit und vor allem das DKW-Zahlungssystem beigetragen haben.

Nachdem die DKW-Werke der Welt seit Jahren zeigten, wie groß die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Zweitaktmotors ist, lag es nahe, diesen Zweitakter auch im Autobau zu verwenden. Viel braucht darüber nicht gesagt zu werden, denn lange schon beleben die schnittigen DKW-Cabriolets das Bild der Straßen, während der rassige DKW-Sportwagen dem Sportler vollen Genuß bietet. — Und nun bringt DKW etwas ganz Neues: Einen Vierzylinder-Zweitakter, mit dem Gleichförmigkeitsgrad eines Achtzylinder-Viertakters! Ohne Zweifel wurde damit von DKW wieder ein Modell, dem die große allseitige Anerkennung mit Recht gebührt, die es heute schon gefunden hat. —

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport
Hans Eberhard Lex, Schwerte.



Selbst-Verteidigung als Sport

von Erich Rasch, Deutscher Jiu-Jitsu-Meister



Der deutsche Jiu-Jitsu-Meister, der auch als Polizei- und Militärinstruktor tätig ist, ergreift hier in seiner Eigenschaft als Lehrer an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen das Wort. Er tritt als beredter Anwalt für diese Sportart ein, deren Anhang dauernd im Wachsen begriffen ist, die aber gerade bei uns noch nicht hinreichend gewürdigt wird. Zugleich betont er sehr nachdrücklich, daß das Jiu-Jitsu eine außerordentlich gefährliche Waffe darstellt; nur wirklich gefestigte Charaktere sollten deshalb in seine Geheimnisse eingeweiht werden.

Was ist eigentlich Jiu-Jitsu? In Kürze: ein reichhaltiges System von Kunstgriffen, mit deren Hilfe ein verhältnismäßig schwächlicher Mensch einen bedeutend an Kraft überlegenen Gegner selbst dann kampfunfähig machen kann, wenn er bewaffnet ist.

Jiu-Jitsu ist eine alte Kunst. Die Japaner behaupten, daß diese Art der Selbstverteidigung schon seit Jahrhunderten bei ihnen geübt wird. Sicher ist, daß schon Mitte des siebzehnten Jahrhunderts Jiu-Jitsu-Schulen in Japan bestanden. Zuverlässiges über den Ursprung dieser Kampfart aber weiß man nicht. Eine alte Sage erzählt: ein Japaner beobachtete einst die Wirkung eines Orkans auf eine Weide und einen Kirschbaum. Während der Kirschbaum der Kraft des Sturmes nicht gewachsen war und brach, bog sich die Weide immer mehr und entging so der Vernichtung. Der Japaner zog die Nutzanwendung und erfand das Jiu-Jitsu. Einer anderen Legende zufolge soll es ein Chinese gewesen sein, der es nach Japan importiert hat, was durchaus wahrscheinlich klingt. In alten Darstellungen findet man sogar seinen Namen, Tshin Gembin. In neuerer Zeit wurde die interessante Behauptung aufgestellt, daß Jiu-Jitsu — deutschen Ursprungs sei. Das ist gar nicht einmal so von der Hand zu weisen, wenn man die Abbildungen der alten Meister, wie Dürer und Auerbach, in den damaligen Ringerbüchern mit dem heutigen Jiu-Jitsu vergleicht. Die Ähnlichkeit der dort im Bilde dargestellten Griffe mit den noch heute angewandten ist verblüffend, nur nehmen sie sich noch etwas eckiger und roher aus. Diese Kampfart hieß das deutsche Freiringen; sie wurde im Mittelalter eifrig betrieben.

In Japan war es ursprünglich nur die adlige Ritterkaste, die Samurais, die das Jiu-Jitsu betrieben. Das hat seinen historischen Grund. Als Strafe für ein schweres Vergehen hatte der Kaiser den Samurais eine Zeitlang verboten, ein Schwert oder andere Waffen zu tragen. Unbewaffnet ihren Feinden preisgegeben, begannen sie, sich dem Jiu-Jitsu zuzuwenden und bauten diese Kampfmethode bis ins einzelne aus. Ihr System wurde streng als Geheimnis betrachtet, das niemandem verraten werden durfte. So kam es, daß das Jiu-Jitsu selbst den meisten übrigen Japanern ein Buch mit sieben Siegeln blieb. Erst im Laufe der Zeit wurde es auch anderen Kreisen zugänglich gemacht und es entstanden verschiedene Systeme.

Dennoch geriet es vorübergehend wieder in Vergessenheit und erst in neuerer Zeit brachte es der bekannte Staatsmann Professor Djihoro Kano zu neuer Blüte. Er vereinigte die verschiedenen Kampfarten zu einer einzigen, die nach ihm „Kano-Jiu-Jitsu" benannt wurde. Die Kenntnis dieses Systems ist heutzutage in Japan obligatorisch für Heer und Marine.

Nach dem russisch-japanischen Kriege wandte sich die allgemeine Aufmerksamkeit Japan zu. Die Japaner verstanden diese Gelegenheit auszunutzen. So sandten sie ihre besten Jiu-Jitsu-Kämpfer in alle Länder, vornehmlich nach Amerika, um dort ihre Kunst zu zeigen und die Art, wie die kleinen Japaner mit ihren Kunstgriffen einen an Körperkräften weit überlegenen Gegner innerhalb kürzester Zeit besiegten, erregte allenthalben berechtigtes Aufsehen.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Schreibweise „Jiu-Jitsu", wie sie bei uns gebräuchlich ist, der englischen Sprache entnommen ist. Der Japaner schreibt „Jujutsu" und Professor Kano nannte sein System auch „Jiudo". Genau genommen drücken die drei Bezeichnungen genau das Gleiche aus.

Es ist ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit, daß man gegenwärtig für die Selbstverteidigung als Sport oder, anders ausgedrückt, für den Sport der Selbstverteidigung lebhaftes Interesse zeigt und daß die Sportbegeisterung großer Massen stets beim Kampf Mann gegen Mann ihren Höhepunkt erreicht. Allerdings hat das Jiu-Jitsu bei uns noch sehr viele Gegner. So sind — allerdings nur unter denen, die es nicht kennen — zahlreiche der Ansicht, daß man nicht das Recht habe, es als Sport anzusprechen. Als Begründung wird angeführt, daß es roh sei. Andere wieder meinen, daß es sich nicht zum Training eigne, weil es unbedingt mit den größten Gefahren verknüpft sein müsse. All diese Behauptungen sind ebenso unberechtigt wie unzutreffend. Zur Begründung sei hier einiges allgemein Interessierende gesagt.



Wenn der Gegner einen Halsangriff versucht,
so verteidigt sich der Jiu-Jitsu-Kämpfer im Ernstfall durch Umdrehen des Handgelenks (Bild 1). Die Hebelwirkung drückt den Angreifer so wuchtig nieder, daß er sich die Nasenscheidewand an dem vorgestreckten Knie zerschmettert (Bild 2).



Sicher ist, daß das Jiu-Jitsu weit weniger Gefahren in sich birgt als manche andere Sportart, weil das Training durch seine Wirksamkeit an sich zur Vorsicht mahnt. Auch der stärkere Gegner wird sich stets auf das Äußerste vorsehen, da auch der Schwache befähigt ist, ohne Kraftanstrengung einen auf Hebelwirkung beruhenden Griff durchzuführen, der Knochenbrüche oder Bewußtlosigkeit des Angreifenden zur Folge haben kann. Jiu-Jitsu ist aber erst in zweiter Linie eine Angriffsmethode. Es verpflichtet seine Jünger vor allem zu weitestgehender Rücksichtnahme. Da er seine furchtbare und unsichtbare Waffe genau kennt, hat er es gar nicht nötig, dem gegnerischen Angriff zuvorzukommen, sondern kann ihn in Ruhe abwarten und ausnutzen. Der wahre Jiu-Jitsu-Kämpfer ist also ein Mann, der zu Selbstzucht, sportlichem Empfinden und Selbstvertrauen erzogen ist und daher schon in dieser Hinsicht seine Qualifikation als Sportsmann erbringt.

Bei allen Übungen werden selbstverständlich alle das Leben und die Gesundheit gefährdenden Angriffe ausgeschaltet. Die sportlichen Jiu-Jitsu-Kampfmittel sind nur eine Weiterentwicklung der bereits zum Zwecke der Selbstverteidigung erlernten Kunstgriffe. Da sie von außerordentlicher Vielseitigkeit in Art und Bewegung sind, erziehen sie den Schüler zu einer ungeheuren Schnelligkeit im Denken, was ihm in der Praxis, im Falle des Selbstschutzes, stets zum Vorteil gereicht.

Es ist also genau zu unterscheiden zwischen Jiu-Jitsu als Waffe und seiner schulmäßigen Ausübung zum Zweck der Ertüchtigung von Körper und Geist. Auch Boxen, Ringen und Schießen können sowohl sportlich betrieben werden wie im Ernstfall als Verteidigungsmittel dienen. Es ist also durchaus nicht einzusehen, weshalb diese doppelte Anwendungsmöglichkeit gerade als Propagandamittel gegen das Jiu-Jitsu berechtigt sein sollte. Auch bei den genannten Sportarten ist eine sportliche Selbstzügelung unbedingt erforderlich und erst durch sie gelangt man — um ein treffendes Fremdwort zu gebrauchen — zu einer fairen Sportausübung. Jeder Sport, der mit konkurrierender sportlicher Betätigung verbunden ist, bringt gewisse Fährlichkeiten mit sich. Das kann und darf nicht abschrecken. Die Möglichkeit, einen blauen Fleck davonzutragen, ein Glied zu verstauchen, ja selbst einen Knochen zu brechen, ist beim sportmäßigen Jiu-Jitsu nur in der Vorstellung derer größer, die diese Kampfart nur vom Hörensagen kennen.

Freude am Jiu-Jitsu dürfte freilich nur der finden, der auch über eine gewisse geistige Elastizität verfügt,



Selbst eine Frau erwehrt sich des stärksten Gegners,
wenn sie das Jiu-Jitsu beherrscht.

denn Denkarbeit ist hier in erster Linie erforderlich. Unerläßlich sind aber auch moralische Eigenschaften. Reizbare und böswillige Menschen wird man deshalb vom Unterricht tunlichst fernhalten. Es kann von den Jiu-Jitsu-Lehrern nicht nachdrücklich genug gefordert werden, daß sie zweifelhafte Elemente vom Unterricht völlig ausschließen. Nur wirklich gefestigten Charakteren sollte man eine Waffe in die Hand geben, die im Ernstfall so gefährlich sein kann.

Das ist auch der Grund, weshalb ich das Jiu-Jitsu nicht geeignet für solche Menschen halte, deren Entwicklung namentlich in psychischer Beziehung noch nicht ihren Abschluß gefunden hat. Für Kinder ist das Jiu-Jitsu nichts, wohl aber kann für die Schulentlassenen beiderlei Geschlechts die körperliche Ausbildung nach diesem System von hohem gesundheitlichen Wert sein. Können somit die Altersgrenzen nach unten hin ziemlich genau bezeichnet werden, so scheinen sie mir nach der anderen Seite hin erheblich unbestimmbarer zu sein. Wer seinen Körper von Jugend auf in sportlicher Betätigung geübt hat, wird auch noch im reiferen Alter unbedenklich mit dem Jiu-Jitsu beginnen können. Der Weichling wird nach wenigen Versuchen von selbst merken, welche Grenzen ihm die Natur gesetzt hat. Das vierte Lebensjahrzehnt, in dem sich bereits eine gewisse Schwerfälligkeit und Steifheit des ganzen Körpers bemerkbar macht, dürfte wohl der letzte Zeitpunkt sein, der für einen Anfänger noch in Frage kommt.

Insgesamt läßt sich also sagen, daß das Jiu-Jitsu, das bei Polizei, Armee und Marine fast aller Kulturstaaten Eingang gefunden hat und dort sorgsam gepflegt wird, auch weitesten Kreisen als gesunder und vor allem nützlicher Sport empfohlen werden kann. Selbstverständlich unter genauester Beachtung der Einschränkungen, auf die hier nachdrücklichst hingewiesen wurde.



Gegen den Messerhelden schützt man sich
durch einen kunstvollen Griff, der seinen Arm fesselt. Je stärker das Sträuben, desto vernichtender sind die Folgen für das Schultergelenk.



Der Geizhals

Roman von Robert Misch.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S).

38. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ach!" stöhnte er und zog sein Taschentuch hervor, steckte es aber schnell wieder ein, als ihn das Klirren daran erinnerte, daß es momentanen anderen Zwecken diente. „Ach, was bin ich ein armer, unglücklicher Kerl! Aus einer Sorge komme ich in die andere. Keine ruhige Minute bis sie mich ins Grab senken. Und warum das alles?"

Herr Kaltenbach rückte unruhig hin und her und machte einen schüchternen Versuch, zu entfliehen. Aber sein Freund legte wie in plötzlich ausbrechendem Schmerz die Hand fest auf seinen Arm.

„Woher kommt all mein Unglück? Du, mein Freund, mein Vertrauter, weißt es. Weil ein Elender sein Verbrechen auf mich abgewälzt hat, weil ich unschuldig für einen Schuldigen leiden mußte. „Aber" — er legte auf jede Silbe schweren Nachdruck —, „aber ich werde nicht ruhen und rasten, bis ich ihn an den Haaren an das Licht der Oeffentlichkeit zerren kann, bis ich —"

„Ich habe zu arbeiten, Kolb", ächzte der Rentier, und versuchte seinen Arm freizumachen.

„Bis ich ihn auf's Schafott gebracht!" vollendete Kolb und machte eine Handbewegung, als ließe er eben das furchtbare Beil fallen.

Nun riß sich Kaltenbach mit Gewalt los und sprang auf.

„Bist du verrückt? Quatsch!"

„Das heißt, wenn ich sage Schafott, übertreibe ich wohl etwas, obwohl das sonst nicht in meiner Gewohnheit liegt..."

„Mache jetzt, das du fortkommst!" rief der Rentier in ausbrechendem Zorn.

Kolb schaute überrascht auf. Sein Gesicht verlor den tragischen Ausdruck und machte dem der Verblüffung Platz. Plötzlich erhob er sich und sagte in ganz anderem, gleichgültigem Ton:

„Ich habe übrigens eine Spur gefunden, die sich hoffentlich weiterführen läßt. Die Handschrift des Verbrechers... Wohin gehst du?"

Herr Kaltenbach verschwand mit zwei großen Schritten im Gartenzimmer. Der lauschende Kolb vernahm mit innigem Vergnügen, daß drinnen Geld klirrte und bald darauf der Gerichtsvollzieher befriedigt abzog. Am liebsten hätte er sich auch davongemacht, aber das Zimmer hatte keinen anderen Ausgang. So setzte er sich denn an den Schreibtisch, schrieb einige Zeilen und rief dem wiedereintretenden Kaltenbach fröhlich zu:

„Habe bereits alles geordnet! Gott sei Dank! nun sind wir wieder quitt!" — „Wieso quitt?"

„Ganz einfach. Ich habe dir einen Schuldschein auf unbestimmte Zeit geschrieben. Da ist er! Ja, in Geldsachen liebe ich Ordnung und Pünktlichkeit. Aber sag' mal, Kaltenbach" er schwatzte ruhig weiter, ohne sich über den verächtlichen Blick seines Vetters irgendwie aufzuregen, „sag' mal, Charlotte wird doch nichts gehört haben? Das wäre fatal. In ein Verhältnis, wie das unsrige, dürfen Geldfragen absolut nicht hineinspielen."

Kaltenbach, der eben noch mit einem inneren Drange, seinen Freund zur Tür hinauszuwerfen, gekämpft hatte, horchte auf.

„Was ist denn das nun wieder für ein Unsinn? Was für ein Verhältnis?"

„Hast du denn noch nichts bemerkt?" fragte Kolb flüsternd.

„Nein!"

„Na, was Frauen anbelangt, bist du wirklich von einem Stumpfsinn. Das ist doch gerade meine neue Idee!"

„Was denn für eine Idee?" fauchte Kaltenbach, der vor Ungeduld zappelte. Er ahnte nichts Gutes.

„Mein Gott, ich spreche nicht gern von Dingen, die noch nicht perfekt sind. Aber ich kann dich ja einweihen! Du hast doch das größte Interesse daran. Denn siehst du, wenn ich erst verheiratet bin, gebe ich dir alles, was du für mich ausgelegt hast, mit Zinsen und Zinseszinsen zurück. Auch deine Villa kaufe ich dir später ab; natürlich muß sie vergrößert werden. Ueberhaupt werde ich ihre Kapitalien allmählich von drüben herausziehen und in Europa anlegen."

„Sprichst du von meiner Schwägerin Charlotte?" fragte Kaltenbach, dem der Verstand stillzustehen drohte.

„Natürlich", lächelte Kolb überlegen und rieb sich mit stolzem Selbstbewußtsein die Hände. „Du machst dich sonst immer über meine neuen Ideen lustig; nein, sage, was du willst, du machst es! Aber diese imponiert dir vielleicht was? Gott, das ist ja auch mein eigentlicher Beruf, der am besten für mich paßt: die Verwaltung eines solch großen Vermögens"

„Und — die Schwägerin? Was sagst du dazu?"

Kaltenbachs Stimme zitterte.

„Vorderhand noch gar nichts, denn sie weiß bis jetzt noch nichts davon. Aber die Sache ist ja ganz einfach. Wir haben uns damals, als wir verlobt waren — es ist jetzt so gegen dreißig Jahre her —, sehr lieb gehabt. Ohne das Unglück, das mich betroffen, hätten wir uns geheiratet und würden Kinder haben. Alte Liebe rostet nicht. Außerdem, wenn ich es darauf anlege, ein Frauenzimmer 'rumzukriegen — — Na ja! Uebrigens — da fällt mir ein, du könntest mir einen Gefallen erweisen."

„Womit?"

„Ich weiß, du meinst es gut mit mir; du gönnst sie mir."

„Hm!"

„Du könntest sie eigentlich ein bißchen ausforschen, ob sie will; sie gewissermaßen auf den Antrag vorbereiten und gut von mir sprechen. Ich werde mich dafür dankbar erweisen. Es wäre mir lieb, wenn du das noch heute erledigen würdest. Willst du?"

„Hm — ja!" brummte der Rentier.

„Danke! Trotzdem ich ja eigentlich meiner Sache ziemlich sicher bin. Wenn man sich einmal geliebt hat — nicht wahr? Dann also bis nachher!"

In starrem Staunen blickte Kaltenbach seinem vergnügt davontänzelnden Freund nach. Dieser phantastische Narr! Die Tante wollte er heiraten, wollte das Vermögen verwalten, die Villa kaufen und weiß Gott was noch alles! Hehehe — komischer Kerl!

Der Rentier hörte jedoch bald zu lachen auf. Die Idee war eigentlich gar nicht so dumm, wie sonst immer die Kolbschen Ideen. Die Tante heiraten? Daran hatte er noch gar nicht gedacht. Er, der sonst an alles dachte, was ihm Vorteil bringen konnte. Doch vermutlich würde sie Kolb auslachen, wenn er mit seiner Liebeswerbung antanzte.

Indessen, wie die Weiber schon sind! Auf Herrn Kaltenbachs Stirn grub sich eine tiefe Falte ein. Witwen sind sehr heiratslustig in diesem Alter. Das wies sogar die Statistik nach, die einzige Wissenschaft, die ihn imponierte Hatte sie schon zwei Männer gehabt, so würde sie vielleicht auch noch einen dritten nehmen.

Verlobt waren sie auch schon mal gewesen, die beiden. Die Sache war also so ganz unmöglich nicht. Das ganze schöne Vermögen ging dann zum Teufel. Himmeldonnerwetter. Von den vielen Ausgaben, die er bis jetzt gehabt, gar nicht zu reden! Die müßten freilich auf Heller und Pfennig ersetzt werden. Notiert war alles. Aber der Aerger! — Wer gab ihm für den Aerger etwas? Krank war er von all der Galle, die ihm ins Blut stieg. Am Ersticken war er, so viel hatte er schweigend hinunterschlucken müssen. Wer bezahlte ihn dafür?

Er sprang auf und warf wütende Blicke um sich. Das ganze Hauswesen hatte diese Charlotte auf den Kopf gestellt, die Kinder aufgehetzt. Keiner zitterte mehr vor ihm. Er war abgesetzt — entthront. Und er konnte nichts machen, durfte ihr nicht den Herrn zeigen, mußte sich alles gefallen lassen. Ha, wenn sie seine Frau wäre...!

Mit offenem Munde und weit aufgerissenen Augen blieb der Rentier plötzlich stehen. Wie ein leuchtender Blitz schlug dieser Gedanke in sein Hirn ein.

Seine Frau! Nicht Kolbs, sondern seine Frau! Nicht die Erbtante, sondern seine Frau mit allem, was sie besaß! Dann mußte sie gehorchen, die gute Charlotte; dann war er Gebieter.

Berauscht von diesem neuen Gedanken eilte Kaltenbach an den Spiegel. Ja, er war noch sehr annehmbar. Die Haare noch ziemlich dunkel, der energische Blick, die gerade Haltung: jeder Zoll ein ganzer Mann! Schließlich mit Kolb, dem alten gezierten Gecken, konnte er es immer noch aufnehmen. Kolb war einfach ein Narr, den man nicht ernst nehmen konnte; er dagegen ein ernster, gewichtiger Mann.

Wenn sie nun aber nicht mehr heiraten wollte? Immerhin war auch das in Betracht zu ziehen. Nun, dann blieb eben alles beim alten, dann war auch Kolb mit seinem Plan „aufgesessen". Denn, daß sie den lächerlichen, bankerotten Kerl, der sie offenbar nur ihres Geldes wegen nehmen wollte, ihm vorziehen könne, dem wohlhabenden, gemachten Manne, das war nicht gut anzunehmen.

Man mußte es eben versuchen, und zwar bald versuchen, ehe ihm Kolb oder ein anderer zuvorkam. Ein anderer! Schrecken durchrieselte ihn bei dem Gedanken. Gar nicht so unmöglich! Das große Vermögen, die stattliche Persönlichkeit der Schwägerin würden manchem in die Augen stechen. Wenn ihm nun einer zuvorkam, irgend so ein Habenichts, dessen Name, Titel oder Persönlichkeit sie bestachen?!

(Fortsetzung folgt.)

Von Drinnen und Draußen

Berlin, vierte Märzwoche 1930.

Ich höre, „Pluto" — soll er heißen. Immer noch geht es nicht ohne die olle Mythologie! Na ja, schließlich Müller oder Schulze kann man ja so einen nicht nennen. Pluto — ich hatte mal einen Hund, der Pluto hieß. Der aber nicht mein bester und angenehmster war. Er kam nie, wenn ich ihn rief: „Pluto!" Das hat er — er ist längst in die ewigen Jagdgründe hinübergewechselt — mit dem neuen Pluto gemeinsam. Mit dem am Himmel. Mit dem neu entdeckten Planeten. Es herrscht — man liest's — große Freude in wissenschaftlichen Kreisen. Ueber den Neptun hinaus in unserem Sonnensystem — ein neuer Planet! Auch das Laien-Publikum freut sich — warum eigentlich? — kräftig mit. Meine persönliche Stellungnahme — sie ist unwichtig genug in solcher Ewigkeitsangelegenheit. Immerhin, Galilei, Kopernikus und die Berufenen sind tot, und der lebende Mensch kann nur sagen, was er selbst ... Also, meine Stellungnahme wäre die:

Ich hör's voll höchster Achtung: Irgendwo
Sitzt ein Gelehrter und errechnet's so:

Weil ein Komet hier, dort gar ein Planet
Nicht ganz genau mehr seine Wege geht,

Fährt irgendwo, den noch kein Auge sieht,
Am fernsten Himmel her ein Störenfried.

Der drängt in seinem ungestümen Nah'n
Die andern' Stern ein wenig aus der Bahn.

Und eh' sein Licht im Teleskop erglimmt,
Ist schon des neuen Kömmlings Weg bestimmt.

Ich hör's mit höchster Achtung, und ich weiß:
Der Himmelsfund erweitert nun den Kreis.

Des Ewigen, das unser Menschengeist
Nach kluger Forscher Wort das „Weltall" heißt.

Bald wird der neue kaum gesund'ne Stern,
Noch schwach im Glanz, Millionen Meilen fern,

Von einem anderen in der Bahn beirrt,
Den unser Enkel klug errechnen wird.

Der wird vom Rohr gefunden, und benannt;
Und in der Ferne unermeß'nem Land

Bleibt er ein steiler Wandrer, licht und klar,
Der unserm Auge noch nicht sichtbar war.

Ich denk' mit heißer Achtung von der Kraft
Der Menschenforschung und der Wissenschaft,

Die mählich so am fernsten Firmament
Die Sterne sucht und findet und — benennt.

Und doch — mir wird nicht wohl und stolz dabei,
In meiner Brust höhnt schlimme Ketzerei:

Was nützt's, das unsre Sternenkenntnis schwillt
Und punkt bei Punkt des Himmels Bogen füllt?

So lang nicht endlich Einsicht als Gewinn
Uralter Frage ward: Woher? — Wohin? —

Im Wissensreichtum bleibt er bettelarm.
Nun wohl, da oben tanzt ein Glitzerschwarm —

Die Mücken tanzen um den Sonnenstrahl,
Wie unser klug' Geschlecht um Lust und Qual;

Wie in der Welle Tropfen wohl im Meer ..
Das alles kommt und geht. Wohin — Woher?

Das wird immer die unbeantwortete Frage bleiben, fürchte ich. Dafür bekommt man um so präzisere Antworten auf andere Fragen. Z. B. man erfährt: Rund 7000 Millionen Kilometer (so eine ganz genaue Vorstellung dieser Entfernung haben Sie wohl nicht? Ich auch nicht.) ist der neue Planet, der nach dem finsteren Gott der Unterwelt — warum, wissen die anderen Götter — Pluto genannt werden soll, von der Sonne entfernt. Da ist ein Zusammenstoß unwahrscheinlich. Die Umlaufszeit des Planeten Pluto — er hat's nicht eilig — ist auf rund 600 Jahre berechnet. D. h. also: Als er zuletzt da stand, wo er für unser Auge heute steht, war gerade der große Dante gestorben, Ludwig der Bayer hatte die Mark Brandenburg nach dem Erlöschen des Askanischen Hauses dem Sohn Ludwig übergeben, und der Schwarze Tod rüstete sich langsam vom Süden her, in Europa einzufallen ... Ja, und wenn er das nächste Mal — also wieder in 600 Jahren da ankommt auf seinem Wege um die Sonne, wo er heute steht, der Pluto, da sind wir Deutsche wahrscheinlich gerade dabei — vielleicht durch den Verkauf verhungerter Landsleute an die Anatomien des Auslandes —, die letzte Rate des Youngplanes zum pflichtgemäßen Versand an einen der 47 Direktoren der „Völker-Bank" aufzubringen. Und in London geht dann vermutlich gerade die soundsovielte Konferenz über die Freiheit der Meere beschlußunfähig auseinander, weil die Engländer nicht auf die großen Schlachtschiffe, die Italiener nicht auf die U-Boote, die Japaner nicht auf die Erhöhung der Tonnage, die Amerikaner nicht auf ihr Uebergewicht über Japan und die Franzosen auf überhaupt nichts verzichten wollen! Aber sonst werden vielleicht riesige Fortschritte der Menschheit zu verzeichnen sein. Das Ferngespräch von Deutschland nach Brasilien — der Verkehr ist in diesen Tagen eröffnet worden — kostet keine 126 Mark mehr für drei Minuten; sondern man kann auf der Straße seinen Groschen in jeden Automaten stecken: „Bitte, Brasilien — mit Voranmeldung". Bis dahin ist wohl auch in China der letzte Bruch zwischen Norden und Süden erledigt; und der Nachfolger des allerchristlichen Generals Feng hat sich mit dem General Tschiang Kai Tschek (er heißt bestimmt anders) in Nanking geeinigt über die Summe, die sie dem General Jen Hsi Schong dafür anbieten, daß er den Bürgerkrieg anstatt durch eine blutige Schlacht durch unblutige Bestechung regele. Bis dahin hat sich dann auch — da die letzte Rate des Young-Planes bezahlt ist, schwindet das Interesse an den ewigen Wahrheiten bei der Entente — herausgestellt, daß der Professor Sydney Fay von der Harvard-Universität im fernliegenden Jahr 1930 recht hatte, als er erklärte: „Jeder ehrliche Geschichtsforscher gebe zu, daß der Pariser Schuldspruch auf Rache, Fälschung und Lüge gegründet und weder moralisch noch politisch noch historisch berechnet sei". — Kurz, wenn man von dem Planeten Erde hinübersehen kann — und warum sollte man das nicht? — wird man eine wesentlich veränderte Erde finden. Sogar der Vitamine-Himmel der Menschheit von heute ist bis dahin vielleicht überwunden. Und statt der 53 verschiedenen Brotsorten, die heute bei uns gebacken werden, gibt's nur noch eine einzige, die uns zwar auch nicht satt macht, aber die staatlich propagiert wird, weil's erstens keine andere mehr gibt und weil zweitens die 75 Bauern, die es dann noch zwischen den Riesenbauten der Industrie auf deutscher Erde geben wird, schließlich auch leben wollen ...

Schon gut, das Auto — statt der Pferde;
Der Sieg der Industrie besteht —
Ich lieb' mein Land und seine Erde,
Wo noch der Pflug durch Schollen geht.

Altmodisch? — Gut, doch echte Trauer
Trübt mir nun mal den klaren Blick,
Seh' ich, wie so ein deutscher Bauer
Den Boden opfert der Fabrik

Gewiß, Finanzgenies erklügeln:
Die Industrie ist unser Hort.
Weil uns zu rasch sonst überflügeln
Die andern Völker im Export.
Und ganz besonders die „da drüben" —
Ihr Fleiß und Dollar setzt uns matt.
Und bloß von Roggenbrot und Rüben
Wird der Bescheidenste nicht satt.

Wo ich noch jüngst im Leinenkittel
Mit meinem Hund durch Wiesen strich,
Reckt die Fabrik für Schönheitsmittel
Kasernengleich zum Himmel sich.
Wo ich im Läubchen saß beim Weine,
Mich freu'nd des lauschigen Asyls,
Erhebt sich der Konsumvereine
Nützlicher Bau modernsten Stils.

Die Blaue Blume — eis'gen Winden
Erlag sie längst am Märchenborn.
Die andern werden auch verschwinden —
Rose, Levkoje, Rittersporn.
Bald ist im lieben Deutschen Reiche
Restlos erfüllt der neue Geist,
Der morschen Stamm der letzten Eiche
Den Schülern im Museum weist!

Diogenes.

Jahresabschluß der Landesbank der Provinz Westfalen und des Westfälischen Pfandbriefamtes

Bilanzsumme: 463 Millionen Mark (1928: 443 Millionen Mark); Umsatz: 8,8 Milliarden Mk. (1928 8,2 Milliarden Mark); Rohgewinn: 3,7 Millionen (1928: 4 Millionen Mk.); Verwaltungskosten: 2,7 Millionen (1928 2,7 Millionen Mk.). Reingewinn 930 000 Mark (1928 1,3 Millionen Mark).

Die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster i. W. bezeichnet in ihrem Jahresbericht das abgelaufene Geschäftsjahr 1929, das das 98ste seit Gründung der Anstalt war, als wenig befriedigend, was aus der überaus ungünstigen deutschen Wirtschaftslage zu erklären ist. Die mit dem Westfälischen Pfandbriefamt für Hausgrundstücke veröffentlichte gemeinschaftliche Bilanz weist eine Bilanzsumme von 463 Millionen Mark auf. Der Umsatz betrug 8,8 Milliarden Mark. Die beiden erwähnten Institute, die schon bisher von der Direktion der Landesbank unter Garantie der Provinz Westfalen gemeinschaftlich verwaltet wurden, sind aus praktischen Gründen, wie im Jahresbericht 1928 ausführlich dargelegt wurde, noch enger zusammengelegt. Jedes behält aber rechtlich seine selbständige Existenz und veröffentlicht nach wie vor eine eigene Bilanz neben der Gemeinschaftsbilanz. Die Bilanz der Landesbank für 1928 hatte 413 Millionen betragen. Sie ist im Berichtsjahr auf 438 Millionen Mark angewachsen. Dazu kommt das Pfandbriefamt mit 25 Millionen Mark.

Ueber die im Berichtsjahr gegründete „Westfälische Landesbausparkasse" wird ausführlich berichtet. Diese öffentliche Bausparkasse der westfälischen Sparkasse wird von der Landesbank in einer besonderen Abteilung betrieben und unterliegt der ständigen Ueberwachung der Aufsichtsbehörde. Die Bausparkasse hat sich in den wenigen Monaten ihres Bestehens schon sehr gut entwickelt. Die Bedingungen der öffentlichen Bausparkasse sind in klarer und übersichtlicher Weise abgefaßt und unterscheiden sich darin von denen vieler privaten Bausparkassen.

Die Guthaben der westfälischen Sparkassen bei der Landesbank betragen 98 Millionen Mk. gegen 89 Millionen Mark Ende 1928. Der Jahresabsatz der Schuldverschreibungen und Pfandbriefe war bei der ungünstigen Lage des Kapitalmarktes schleppend und belief sich auf 12 Millionen Mark. Ein großer Teil dieses Betrages wurde zur Konsolidierung früher gegebener kurzfristiger Kredite verwandt. Neues langfristiges Geld konnte die Landesbank den westfälischen Kommunen nur in geringem Umfange zur Verfügung stellen. An kurzfristigen Kommunalkrediten wurden 35,5 Millionen Mk. bewilligt. Der Gesamtbetrag der von der Landesbank gewährten langfristigen Kommunaldarlehen und Hypothekendarlehen beläuft sich auf 285 Millionen Mark. Auslandsanleihen wurden im vergangenen Jahre keine aufgenommen. Die im Jahre 1928 begonnene landwirtschaftliche Umschuldungsaktion wurde im Berichtsjahre zu Ende geführt. Am Ende des Berichtsjahres waren die hierfür vorgesehenen, aus der Sammelanleihe öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten zur Verfügung stehenden 3,15 Millionen Mark ausgezahlt. Die anderen 1928 begonnenen Hilfsaktionen wurden zu Ende geführt. Bis zum Ende des Berichtsjahres wurden 1,24 Millionen Mark sogenannte „Ostsiedlungskredite" ausgezahlt, die für die Ansiedlung nachgeborener Söhne von westfälischen Höfen auf Siedlerstellen in Schlesien und der Ostmarkt dienen.

Das Schuldbuch der Provinz Westfalen, in dem die von der Landesbank und dem Pfandbriefamt ausgegebenen Emissionen auf Antrag nach Umwandlung in Schuldbuchforderungen unentgeltlich aufgenommen wurden, enthält zur Zeit Schuldbuchforderungen von 21 Millionen Mark.

Das Personal der Landesbank einschließlich ihrer Zweigstellen in Bielefeld, Dortmund und Hagen belief sich auf 472 Köpfe. Der Bruttogewinn betrug 3 700 000 Mark. Die Verwaltungskosten beliefen sich wie im Vorjahre auf 2 700 000 Mark. Als Reingewinn verblieben 930 000 Mark. Davon wurden den Reserven der Landesbank 350 000 Mark und den Reserven des Pfandbriefamtes 125 000 Mark überwiesen. An den Provinzialverband wurden überwiesen 250 000 Mark. Zu Abschreibungen auf Immobilien sind verwendet 150 000 Mark. Die gesamten Abschreibungen auf diesem Konto belaufen sich seit 1924 auf 600 000 Mark. Die Immobilien stehen noch mit 2 800 000 Mark zu Buch. Es handelt sich dabei um fünf Bankgeschäfte und 26 sonstige Gebäude, die zu gewerblichen Zwecken oder zu Wohnungen dienen. 57 000 Mark wurden vorgetragen.

Der Jahresbericht ist wieder, wie in den Vorjahren, sehr ausführlich und behandelt die einzelnen Geschäfte gründlich unter Beifügung eines reichen statistischen Materials, zahlreicher Darstellungen und Bildbeilagen. Interessenten können Jahresberichte bei der Kasse der Landesbank und den Sparkassen unentgeltlich in Empfang nehmen.

Schulentlassung und Elternpflicht

Dazu wird uns geschrieben:

Nur noch einige Tage trennen uns von der diesjährigen Schulentlassung. Dann treten wieder viele tausende junger Menschen ins Leben. Wohl die meisten von ihnen werden Beschäftigung nehmen in Industrie und Handwerk Dieser Schritt ins Leben ist ein gar bedeutsamer und ernster. Er reißt zunächst den jungen Menschen aus der sicheren Geborgenheit und Betreuung des Elternhauses und der Schule heraus und stellt ihn in einen neuen Lebens-, aber auch Gefahrenkreis hinein. Dieser neue Lebensabschnitt ist in hohem Maße von entscheidender Bedeutung für die ganze Zukunft des Schulentlassenen. Er entscheidet stärkstens über sein materielles, aber auch sein geistig-sittliches Wohl. So hängt von der Tüchtigkeit und der Gewissenhaftigkeit der Lehrmeister, sowie vom Lerneifer und der Berufslust der jungen Menschen selbst ihre spätere Berufstüchtigkeit und damit auch ihre zukünftige Position im Wirtschaftsleben und in der Gesellschaft ab.

Da sollten die Eltern jede ehrliche Hilfe zur Erreichung dieses Zieles gerne und freudig begrüßen und alle unterstützenden Bestrebungen tatkräftig fördern. Die wertvollste und wirksamste Hilfe in dieser Hinsicht bietet aber unstreitig die gewerkschaftliche Organisation. Sie stellt die ehrliche und treue Kameradschaft der älteren Mitglieder neben den jungen und unerfahrenen Menschen. Sie spornt an und erzieht zur Berufstüchtigkeit. Kurse, Besichtigungen, fachliche Vorträge, reiche Literatur helfen mit, das gesteckte Ziel zu erreichen. Aus dieser dauernden Einwirkung und Gemeinschaftserziehung fließt unstreitig eine starke Kraft, viel wirksamer als alle anderen Einwirkungen. Daneben haben die Eltern aber doch auch ein starkes Interesse daran, ihre eigenen Kinder vor Mißbrauch und Uebervorteilung zu schützen. Solche Versündigung an der Jugend ist in unserer materialistisch verseuchten Zeit leider nicht selten. Wirksame Hilfe kann nur die Gewerkschaft bieten.

So bedeutsam die Fragen des Berufslebens aber auch sein mögen, die Fragen der Charakter- und Herzensbildung sind nicht minder wichtig. Wie unendlich viele Gefahren treten aber in dieser Hinsicht an jeden jungen Menschen heran! Wie vieles an guter Erziehung ist schon auf der Arbeitsstätte zerschlagen worden durch schlechte oder aber durch ungläubige Kameraden. Wie töricht sind doch die Eltern, die ihre Kinder von jenem guten und echten Freundeskreis zurückhalten, der sich ihnen in den christlichen Gewerkschaften bietet. Gerade mit Rücksicht auf die Sicherung ihres Erziehungswerkes sollten sich vernünftige Eltern einmal ernsthaft folgende Tatsachen überlegen:

1. Kein Arbeitnehmer kann sich der Kraft des gewerkschaftlichen Gedankens entziehen. Dafür spielt die Gewerkschaftsfrage zu stark in das ganze Arbeiterleben hinein. Es sind tausendfache Ausstrahlungen der gewerkschaftlichen Arbeit, die jeden Arbeiter zwingen, Stellung zur Gewerkschaftsfrage zu nehmen. Man braucht nur an den gewaltigen Geltungsbereich der gewerkschaftlichen Arbeit, an Lohn, Arbeitszeit, Tarif, Betriebsschutz, Arbeitsrecht und Sozialpolitik, an die betriebliche und gewerkschaftliche Wertung des Arbeiterstandes zu denken, um das zu verstehen. Diese starke Kraft des gewerkschaftlichen Grundgedankens macht auch vor der erwerbstätigen Jugend nicht Halt. Wer ins Erwerbsleben tritt, stößt auch mit der Gewerkschaftsfrage zusammen. Das wird niemand, auch die Eltern nicht, verhindern können.

2. Diese Tatsache der starken Kraft des gewerkschaftlichen Gedankens zeigt sich aber erst dann in ihrer ganzen Bedeutung und Tragweite, wenn man damit eine andere Tatsache in Verbindung bringt. Die deutschen Gewerkschaften sind nicht nur Vertretungen materieller Interessen, sondern auch gewissermaßen Verkörperungen jenes gewaltigen geistigen Ringens, das durch unsere Zeit geht, des Ringens zwischen Christentum und Materialismus. Auch das Schlagwort von der Einheitsorganisation kann die Tatsache nicht ändern, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung diesen weltanschaulichen Kampf der Gegenwart widerspiegelt und daß die beiden Hauptrichtungen der deutschen Gewerkschaftsbewegung, die christlichen und die sozialistischen Gewerkschaften die beiden weltanschaulichen Lager verkörpern.

Wenn also kein Arbeitnehmer, auch kein Jugendlicher sich dem Einfluß und dem Bann des gewerkschaftlichen Gedankens zu entziehen vermag und wenn die Gewerkschaften weltanschaulich fundiert sind, dann ergibt sich aus dieser Tatsachenverbindung die heilige und ernste Pflicht christlicher Eltern, ihre erwerbstätigen Kinder auf die christlichen Gewerkschaften hinzuweisen.

Nur dann haben die Eltern stärkste Garantien, daß die ins Erwerbsleben tretenden Kinder nicht nur beruflich tüchtig werden, sondern auch mit ihnen eins bleiben im Heiligsten, im Weltanschaulichen, wenn sie umsorgt und betreut werden von einem guten, echten, auf dem Boden christlicher Weltanschauung fußenden Freundeskreis, den sie fraglos in den christlichen Gewerkschaften finden.

Ungünstige Aussichten für Handelsangestellte in Amerika

Der Syndikus der deutsch-amerikanischen Handelskammer in Neu York-City, Dr. Albert Degener, hat erneut eine Warnung an die deutschen Handelsangestellten vor einer unüberlegten Auswanderung nach den Vereinigten Staaten erlassen. Sehr viele von denen, die in letzter Zeit eintrafen, auch viele Volkswirte und Juristen, haben bittere Enttäuschungen erlebt. Sehr wenige vermochten in ihrem Berufe ein Unterkommen zu finden. Die anderen befinden sich zum Teil in einer größeren Notlage als zuvor in der alten Heimat. Die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt hat sich seit Ende des vorigen Jahres erheblich verschlechtert. Selbst Organisationen, wie der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband und der Kaufmännische Verein von 1858, können nur selten zu einer Anstellung verhelfen. Andererseits sind die Gelder der deutsch-amerikanischen Hilfsvereine erschöpft und selbst ganz dringliche Gesuche müssen in der Regel abschlägig beschieden werden. Dazu kommt, daß es in Amerika keine öffentliche Fürsorge gibt wie in Deutschland. Wer trotzdem die Ausreise wagen will, der unterlasse es auf keinem Fall, sich rechtzeitig über alle Betätigungsmöglichkeiten zu unterrichten, mit denen er unter Umständen zu rechnen hat, auch dann, wenn er Verwandte oder Bekannte am Zielort hat, die ihm zu helfen versprochen haben. Es genügt eine schriftliche Anfrage mit den kurzgehaltenen Personalangaben beim Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart, Haus des Deutschtums, Unkosten entstehen nicht; allerdings sollte das Rückporto beigefügt werden.



Treibjagd.

Müller: „Schulze, du hast de Kuh umjelegt".
Schulze: „Nee, Müller, ick alleene nich, du hast ooch uff ihr jeschossen!"
Lehmann: „Na, Kinder, streitet nicht, gründet lieber 'ne G. m. b. H. für Fleischverwertung!"



Schriftleitung: Bert Oehlmann, Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 24.



„Der Frühling naht mit Brausen, er rüstet sich zur Tat . . .". Wenn wir dieses Lied hören, wird uns dann nicht wohl und leicht ums Herz? Was sagen aber die armen Rheumatiker dazu? Sie müssen ein anderes Lied singen, denn alljährlich erscheint als ungebetener Gast um diese Zeit das Heer der rheumatischen Erkrankungen.

Im allgemeinen unterscheidet man außer Gicht und Ischias zwei Arten: Muskel- und Gelenkrheumatismus. Im Gegensatz zur Gicht hat Rheumatismus nichts mit Stoffwechselstörungen zu tun. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß etwa vorhandene Stoffwechselstörungen nicht das Leiden begünstigen, jede Krankheit hängt im gewissen Sinne davon ab.

Bei Muskelrheuma erkranken, wie schon der Name sagt, bestimmte Muskeln. Bei vorübergehendem Nervenschmerz behandelt man Stellen mit Ameisen- oder Senfspiritus. Die Ursache dieses Leidens ist in den meisten Fällen auf Erkältung zurückzuführen und kann leicht chronische Form annehmen. Man behandelt in diesen Fällen die Muskelgruppen

mit Dampfkompressen und Massagen. Durchlässige Kleidung, sonnige Wohnung, Wasser mit säuerlichen Fruchtsäften, warme Füße, regelmäßiger Stuhlgang und Lichtluftbäder, Hautpflege, Diät sind zur Behandlung erforderlich.

Die zur Massage benutzten Einreibemittel, die in Apotheken hergestellt werden, wirken schmerzstillend und regen die Blutzirkulation an.

Gelenkrheumatismus behandelt man am besten mit Heißluftbädern mit nachfolgender Packung. Sehr empfehlenswert sind auch Sonnenschwitzbäder. Der Kranke läßt sich mit bedecktem Kopf lange Zeit den Sonnenstrahlen aussetzen; natürlich nicht bei der jetzigen Jahreszeit, sondern wir müssen schon warten, bis der Sommer da ist. Aber dann nicht sagen: nun ist das Leiden nicht so schmerzhaft, also braucht nichts dagegen getan werden. Das wäre grundfalsch. Die angegebene Behandlungsweise muß auch prompt ausgeführt werden, will man von den schrecklichen Reißen und Schmerzen befreit sein.

Die Gefahr bei akutem Gelenkrheumatismus besteht darin, daß er entweder zur Versteifung der Gelenke oder zu gefürchteten Nachkrankheiten, insbesondere der Nieren und des Herzens, führt.

Bei Versteifung der Gliedmaßen sind die betreffenden Personen ihr Leben lang an das Bett oder den Liegestuhl gefesselt, können keine Arbeiten verrichten und müssen sich an- und ausziehen lassen wie kleine Kinder. Um diesen unangenehmen Zustand zu verhindern, muß man rechtzeitig danach streben, das Leiden im Anfangsstadium sobald als möglich zu beseitigen.



Warum hat ein bekannter Forschungsreisender die Kinder der Südsee die „glücklichsten der ganzen Erde" genannt?

Wegen der Sonne, in der sie baden dürfen . . . derselben Sonne, vor der unsere kleinen Lieblinge in Deutschland oft gar so arg behütet werden!

Daß die Sonne ein Kraftspender ist, braucht gewiß nicht erst näher erklärt werden. Warum also diese Kraft abweisen? Nutzlos verpuffen lassen?

Sonne ist ungesund?

Zuviel Sonne, auf jeden Fall! Aber sagt nicht schon das alte Wort: „Halte Maß in allen Dingen!"? Sonne mit Maßen — es gibt nichts Besseres für den kindlichen Organismus! Bald kommen die warmen Tage! Laßt Baby in der Sonne liegen, das Köpfchen geschützt, aber das sei auch die einzige Bekleidung. Nackt soll unser Liebling sein kräftigendes Sonnenbad auf dem Balkon oder am Fenster erhalten! Natürlich nicht stundenlang. Fünf Minuten für den Anfang, und dann ganz allmählich mehr, jedoch nie länger als zehn bis fünfzehn Minuten. Das aber jeden Tag!

Und dann — die Kinderwagen!

Auf die Vorhänge! Laßt Licht, laßt Luft, laßt Sonne in das fahrende Bettgehäuse! Baby wird es euch durch strotzende Gesundheit danken!

Des Menschen Wonne ist die Sonne. Denkt daran, wenn die schönen Tage kommen! Sie verfliegen ja, ach, nur allzu schnell — und keine künstliche Bestrahlung kann je die Kraft der Himmelskönigin ersetzen.

Laßt eure Kinder auch glücklich sein! Gebt ihnen Sonne, Sonne, Sonne . . .

Dies und Das

Gegen rheumatische Zahnschmerzen sind Auflegen von Hafersäckchen und heiße Fußbäder zu empfehlen. In einer Pfanne oder in einem Topf erhitzt man Hafer und füllt ihn in kleine Säckchen, die so warm als möglich auf die schmerzenden Stellen gehalten werden.

*

Gegen Schnupfen und Verschleimung haben sich folgende Mittel gut bewährt: Man kocht Brusttee und setzt diesem die Hälfte einer Zwiebel zu. Nach ein paar Minuten seiht man ihn durch und trinkt ihn warm. Am besten nimmt man den Tee morgens und abends ein.

*

Feuchtigkeit der Hände? Ein unangenehmes Leiden, das man durch öfteres Waschen mit Wasser, dem man pro Liter 10 Gramm Weinsäure zugesetzt hat, beseitigt. Das Uebel ist meistens nervöser Natur, deshalb kann man es auch durch Wechselbäder und etwas Willenskraft beheben.

*

Fenchel ist ein bekanntes Hausmittel gegen Kolik und Darmgase. Er enthält viel Salze, besonders Natrium und Kalk, ist daher bei übermäßiger Harnsäurebildung zu nehmen. Fenchel wird in Gärten angepflanzt, stammt aber eigentlich aus dem Süden. Kümmel und Anis sind ihm ähnlich.

Ein sehr gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit ist Fenchelhonig. Besonders bei Kindern ist er mit gutem Erfolg angewandt worden.



„Leben und leben lassen!"

Ein schönes, ein gutes Wort. Nur darf man es nicht in jedem Punkt gelten lassen. Auch Kurpfuscher wollen leben, aber man soll sie auf keinen Fallen leben lassen. Man soll sie ausrotten mit Stumpf und Stiel und sie zwingen, sich nach Berufen umzusehen, die vielleicht für sie weniger einträglich, dafür aber für die Allgemeinheit und ihr Wohl gefahrloser sind. Doch es ist eigentümlich: der Kurpfuscher hatte schon von jeher ein zähes Leben. Er hat es auch heute noch, vielleicht sogar mehr denn je. Er stirbt nicht.

Allein die Zahl der Kurpfuscher in Deutschland, Oesterreich und in der Schweiz ist eine so beträchtliche, daß es nur unter großen Schwierigkeiten möglich sein wird, sie sämtlich namentlich zu erfassen.

Gibt es denn kein Mittel, das Kurpfuschertum zu vernichten? Schon diese erste Frage birgt eine Fülle der Schwierigkeiten. Möglich ist es schon, wenn auch leider nicht mit gesetzlichen Mitteln. Möglich ist es vor allem durch Aufklärung. Zieht man aber über die bisherigen Aufklärungsversuche der breiten Massen den Bilanzstrich, kommt man zu betrüblichem Ergebnis. Warum wohl? War die Aufklärung ungeschickt? Unverständlich? War sie unzweckmäßig oder gar verfehlt? Man kann darüber verschiedener Ansicht sein, fest steht jedoch die Tatsache, daß sie keine nachhaltige Wirkung, keine Durchschlagskraft besaß. All die ungezählten Tausendkünstler heilen weiter mit weißem Käse, Extrakten aus Tannennadeln (die Flasche zu 15,— M. und höher), mit wertlosen Kräuterarzneien, die nicht schaden und nicht helfen, mit undefinierbaren Salben und ähnlichen Produkten einer mystisch umwobenen „Heilkunst".



Es nützt auch nicht viel, alle paar Monate einen Kurpfuscher abzuurteilen und ihn ins Gefängnis zu schicken. Die geehrten Kollegen erhalten Kenntnis davon und werden sich künftig etwas mehr in acht nehmen.

Man denke doch nur an den Wunderdoktor und seltsamen Heiligen, der erst ganz kürzlich das arme Waldenburg brandschatzte, an den anderen, der die notleidenden Dörfer des Riesengebirges plünderte — und der doch Anhänger hat, die auf ihn schwören, sich von ihm weiterbehandeln lassen. Man sieht, daß also weder Aufklärungen noch Gerichtsurteile imstande sind, die Wurzel des Uebels auszureißen. Der Kampf gegen diese Parasiten der Menschheit muß energischer geführt werden. Warum veranstaltet man nicht einmal eine Ausstellung, die sich lediglich mit Kurpfuscherei beschäftigt?

Warum trägt man nicht einmal alles Material zusammen? All die Tinkturen und Präparate, die Salben und Arzneien? Warum zeigt man nicht einmal in aller Oeffentlichkeit „Operationswerkzeuge", chirurgische Bestecke und ähnliche Instrumente, die von Kurpfuschern verwendet werden?

Warum bringt man nicht jene Fälle an den Tag, die das Treiben des Kurpfuschers noch besser erhellen, wenn Zahlen sprechen würden? Soundsoviele Personen finden alljährlich den Tod durch Kurpfuscherbehandlung! Soundsoviele Personen wurden in demunddem Stadium einem richtigen Arzt übergeben, nachdem sie zuvor von Kurpfuschern behandelt wurden. Allgewaltig würde das Material sein, erdrückend, zu Boden schlagend. Die sorglose Menschheit, die mehr aus Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit zum Kurpfuscher rennt, würde sich entsetzt abwenden, würde sich plötzlich der Gefahr bewußt werden, die die Kurpfuscher darstellen!



Man glaube jedoch nicht, daß sich der Kurpfuscher nur an Menschen versucht. Der Tierheilkünstler macht in unseren Tagen, besonders in dünn bevölkerten Landstrichen immer noch ein gutes Geschäft. Im Kuh- und Schweinestall stellt er seine Diagnose genau so „sicher" wie im Hundezwinger. Er kann, weiß, heilt alles.

Wenn hier einmal eine Besserung eintreten soll, so nur durch eine Tat, zu der freilich etwas Einigkeit gehört.

Das Gesetzbuch hüllt sich in Schweigen, aber vielleicht kann es eines Tages doch zum Sprechen gebracht werden — dann nämlich, wenn das Maß der Kurpfuscher zum Ueberlaufen voll ist. Kurpfuscher sind Schädlinge — nicht nur an der Volksgesundheit, sondern auch am Volksvermögen! Begeo.



R. G. Ihre Herzschmerzen sind nervöser Natur. Versuchen Sie alle Beängstigungen und Aufregungen fernzuhalten. Aergern Sie sich über nichts, auch wenn es noch so schrecklich wäre.

E. Sch. Kalte Füße sind oft die Urheber von Krankheiten, die erst durch längere Behandlung geheilt werden können. Daher ist es besser, rechtzeitig das Grundleiden zu beheben. Man nehme alle Abend ein heißes Fußbad, so heiß, wie man es vertragen kann, und gleich darauf ein kaltes. Nachdem man die Füße wieder durch warmes Wasser tüchtig erwärmt hat, gehe man sofort ins Bett. Ferner ist noch auf gesundheitsmäßiges Schuhwerk Wert zu legen.

R. Goldmann. Rührt die Augenschwäche von Ueberanstrengung her, so verlangt sie größte Schonung. Um die Blutzirkulation und somit die Ernährung zu verbessern, nehme man von Zeit zu Zeit kühle Waschungen vor. Ist jedoch die Augenschwäche ein Zeichen von Blutentmischung, so richte man sich ganz nach den Vorschriften der „Augenpflege".

Frau M. Die gefürchteten schmerzhaften Druckgeschwüre, die bei längerem Krankenlager entstehen, treten am ersten dort auf, wo Knochen dicht unter der Haut liegen, besonders an den Fersen, an Kreuz- und Hüftbein. Die einzigen Heilmittel sind Belebung des Säftelaufes durch eine geregelte angemessene Diät und Auswaschungen der Wunden mit frischem Wasser unter Beifügung von etwas Zitronensaft. Ferner achte man sehr darauf, daß die Unterlagen stets glatt liegen.

A. K. Lidbindehautkatarrh bei Hunden behandelt man folgendermaßen: mittels einer Pipette träufelt man dem kranken Tier wenige Tropfen einer ½prozentigen Zinkvitriollösung in destilliertem Wasser ins Auge und schütze vor allen Dingen den Hund vor Zugluft.

A. G. Beulen, die durch Druck, Fall, Stoß oder Quetschungen entstanden sind, müssen sofort mit einer dicken, kühlen Kompresse belegt werden. Um die Heilung zu beschleunigen, ist leichte Massage zu empfehlen.

F. G. Lupus ist eine fressende Flechte, die hauptsächlich an der Nase, an den Schleimhäuten der Wangen auftritt. Die erkrankten Teile bekommen einen knotenförmigen Ausschlag, der zum gänzlichen Zerfall der Nasenknochen oder Wangen führen kann. Eine rechtzeitige Operation kann auch in diesem Falle helfen.

Frau W. Das schlechte Heilen der Wunde kann auf ungenügende Blutzirkulation zurückzuführen sein. Halten Sie eine strenge Diätkost ein und strengen Sie das Bein so wenig wie möglich an.

Erdgebunden

Roman von Fritz Gantzer

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Gewiß. Jene Drucksachen alle, in denen sie auch gelesen, sie hatten wohl den Anstoß gebracht ... Aber wie oft hatte er wohl verächtlich, besser wissend, gelächelt. Wie oft gesagt: Papier ist geduldig. Es verträgt die dicksten Lügen Und dieser Dreck ist zu sonst was gut ...

Anna fand keinen Weg, der sie aus der Verworrenheit ihrer Gedanken herausgeführt hätte. Sie ließ von ihrem Suchen ab und widmete sich, obwohl in ihrem Innern tief aufgewühlt, so doch äußerlich ruhig der Erfüllung der gewohnten Pflichten.

Merten schien in seinen Bewegungsmöglichkeiten schwerfälliger und unbeholfener denn je. Es war, als wenn das Feuer, das vorhin in ihm gelodert, die letzten Kräfte verzehrt hätte. Anna hatte Mühe und mußte sich mehr denn sonst anstrengen, um seinen siechen Körper zu betten

Als sie sich endlich, tiefaufatmend, abwenden wollte, fühlte sie ihre Hände ergriffen und festgehalten. Ein leiser Aufschrei ging über ihre Lippen.

Wirre Worte, leise gestammelt und doch leidenschaftlich erregt, drangen an ihr Ohr.

„Und wenn ich dann gesund bin, jage ich alle aus dem Hause .. Alle, ohne Ausnahme ... Auch das Weib ..., deine Schwester ... Und du ..., du ... Anna. Ja, und du, Anna ..! Du ...!"

Ein grelles, blendendes Licht fiel in ihre Seele und machte alles Dunkel hell: er wollte ihretwegen gesund werden

Seine Liebe gab ihm die Stärke seines Hoffens und das Sieghafte seines Glaubens

Anna Brodalski wehrte seinen Händen in behutsamer Art, obwohl eine tiefe Erschütterung sie durchbebte. Und sie zwang ihre Stimme zu einem stillen, freundlichen Sprechen, wie man zu einem Kinde spricht, um es zu beruhigen und zu trösten.

„Ja, Merten Und nun sei ganz still. Und schlafe. Und morgen, gleich in der Frühe, schreibst du den Brief an den Doktor. Und nun laß alles andere sein. Ich bleibe noch ein Weilchen auf meinem gewohnten Platz und leiste dir still Gesellschaft. Und nun gute Nacht, Merten!"

„Anna!" sagte er nur Ganz heimlich, von tiefer Zärtlichkeit umsponnen. Wie man nur zu einem Menschen sprechen kann, an dem die Seele hängt.

Anna löschte die Lampe und tastete sich in die erlösende Dunkelheit hinein zu ihrem Platz zwischen Sekretär und Truhe

Sank in die breite Tiefe des Korbstuhls und ...

Nein, es war kein Weinen, das sie erbeben ließ. Es war das Bluten ihrer von tiefem Weh zerrissenen Seele.

* * *

Doktor Zagewcza kam prompt wie eine bestellte Ware, von der der Absender weiß, daß sie bezahlt werden wird.

Merten Hellwig war fast erschrocken überrascht, als sich schon zwei Tage nach dem Absenden seines Briefes, von dem übrigens außer Anna niemand etwas erfahren hatte, der aus Bromberg Herbeigerufene einstellte.

Ein freundliches, bewegliches Kerlchen, wohl so ein Stück über die Dreißig hinweg.

Merten wußte sich eigentlich beim ersten Anblick stark enttäuscht Er hatte sich unter diesem Doktor denselben Typ vorgestellt, wie er ihn in dem alten Sanitätsrat Triebel aus Schneidemühl kannte: dick, behäbig, jovial, mit eisgrauem Bart und goldener Brille. Und der so wunderbare Witze erzählen konnte, daß man schon vor Lachen über diese Witze beinah gesund wurde.

Aber die Enttäuschung schwand bald. Denn dieser Doktor Zagewcza hatte eine eigene Art, die für ihn einnahm. Obwohl man eigentlich nicht zu sagen vermochte, was es war, das ihn sympathisch machte, konnte man sich dieses Eindrucks doch nicht erwehren. Es ging wie eine Suggestion von ihm aus. Und das, was schließlich für Merten als das einzig Unangenehme an ihm übrigblieb, war, daß er einen polnischen Namen trug. Aber darüber mußte man eben hinwegsehen. Und wenn er nur half, dann mochte er sonstwie heißen, und konnte schließlich auch ein Franzose oder ein Medizinmann der schwärzesten Schwarzen sein.

Allerdings hatte Merten dann bald seine neue Enttäuschung. Denn so einfach, wie er sich seine Heilung gedacht hatte, etwa, daß der Doktor nach der Untersuchung nun seine Spritze und ein Fläschchen mit dem Wunder wirkenden Serum aus seiner schwarzen Ledertasche herauskramen würde, um gleich heute die erste Einspritzung vornehmen und dann bei neuen Besuchen die zweite und dritte und vierte folgen lassen würde — nein, so einfach würde sie nicht sein.

In das Sanatorium nach Bromberg müßte er ...

Ja. In das Sanatorium nach Bromberg. Vier Wochen, fünf, vielleicht auch sechs oder sieben. Oder noch länger. Wie lange, das könne heute niemand genau sagen. Das hinge ganz von der Wirkung ab, die das Serum ausüben würde. Jeder Organismus reagiere nach der ihm eigenen Individualität und nach der Stärke und Art der Lähmung.

Merten hatte dem gelehrten und ihm zum weitaus größten Teil unverständlich gebliebenen Vortrag des Doktors geduldig zugehört, und schüttelte nun den Kopf Er wollte nicht einsehen, daß Peluschken nicht Bromberg und sein Zimmer hier nicht ein Zimmer im Sanatorium sei. Spritze bliebe eben Spritze.

Doktor Zagewcza lächelte „Schön: Spritze soll meinetwegen Spritze sein, ob hier oder dort Aber Sie müssen doch bedenken, daß ich mich hier nicht tagelang zu Ihnen hersetzen kann, um die Wirkung der Spritze zu beobachten Und diese Beobachtung ist das Allerwichtigste. Stündlich mindestens muß während der ersten Tage die Temperatur gemessen werden. Jede außergewöhnliche Abweichung von der normalen Kurve erfordert Gegenmaßnahmen. Außerdem ist die Innehaltung einer strengen Diät nötig. Und ich könnte Ihnen noch mehr sagen, was Ihr Hierbleiben zu einer Unmöglichkeit werden läßt. Also da müssen Sie sich nun kurz entscheiden Ich würde Sie sofort in meinem Wagen mitnehmen können, womit ich überhaupt rechnete Wie ich Ihnen schon sagte: Ihr Fall ist durchaus nicht hoffnungslos. Aber eben: entweder — oder."

Merten Hellwigs Augen tasteten den Raum, in dem er nun schon Jahr um Jahr lag, mit einem ängstlichen Suchen ab. Sein ganzes Martyrium band ihn an diese vier Wände. So oft er sie schon verflucht hatte, so oft er schon gewünscht hatte, aus tiefster, heißester Inbrunst heraus, hier herauszukommen, erlöst zu sein, so oder so — nun, da ihm Erlösung winkte, glaubte er, die Bindung nicht von sich werfen zu können. Und wenn doch nur Anna jetzt zugegen wäre, damit er sich aus ihren Augen hätte Rat holen dürfen!

Doktor Zagewcza packte seine Instrumente ein. „Ich dränge Sie zu keiner sofortigen Entscheidung, lieber Herr Hellwig. Das geht gegen meine Grundsätze. Ich betrachte einen Kranken nicht als Ausbeutungsobjekt. Ueberlegen Sie sich alles in Ruhe, und besprechen Sie sich mit Ihren Angehörigen. Und wenn Sie dann zu einem Entschluß gekommen sind, teilen Sie mir mit, was Sie zu tun gedenken. Nicht wahr, damit sind Sie einverstanden?"

Merten atmete erleichtert auf und stimmte zu.

„Schön. Na, und ich denke, ich werde bald zusagende Nachricht von Ihnen haben Wenn man gesund werden will, muß man eben alles gern tun. Selbst von zu Hause weggehen. Das hilft nun einmal nichts! Also dann auf baldiges Wiedersehen in Bromberg!"

* * *

In der Nacht, die dem Tage mit dem Besuch des Doktors folgte, kam Merten Hellwig zu dem Entschluß, nicht nach Bromberg zu gehen.

Es war eine merkwürdig stille Nacht. Stiller mochte es auch im Grabe nicht sein, mußte Merten denken. Oder war er schon gar gestorben und die sechs Schuh tief hinabgesenkt? Oder war er nur noch allein in der Welt als ein Vergessener?

Und wie dunkel diese Nacht war! So schwarz wie ein Bahrtuch. So samten, so undurchdringlich schwarz. Das Dunkel lag wie eine Last in der Welt. Es war wie ein unüberwindlicher Machthaber, der alles Licht erdrosselt hatte.

Und wie endlos lang diese stille, dunkle Nacht war! Ihre Stunden schlichen wie wegmüde Menschen, die keine Hoffnung haben, je das Ziel zu erreichen. Der Pendelschlag des Regulators war ein träges, mißmutiges Hin und Her, von dem man denken mußte, daß es jede Sekunde verklingen und sterben könnte. Und das Stundenzählen der Turmuhr schien in immer länger währenden Zwischenräumen zu erfolgen. War auch die Zeit ausgelöscht wie das Licht?

Merten lag in dieser stillen, dunklen, endlosen Nacht wach, und kämpfte in Furcht und Angst mit sich selbst. Die so gewiß in ihm aufgestandene Hoffnung, wieder ein Gesunder und Starker zu werden, hatte ihn in jähem Abschied verlassen. Alle Anstrengungen, sie wieder zu sich zurückzuholen, sie wieder zu seinem Eigentum zu machen, mißlangen. „Ich habe mir etwas eingebildet", wiederholte er sich immer von neuem und mit ständig an Stärke zunehmender Ueberzeugung. „Kein Mensch kann mir meine Gesundheit wiedergeben. Auch die Propheten nicht Und Gott will es nicht. Sonst hätte er es schon getan."

Und was für einen Zweck hatte es auch, gesund zu werden! Anna? O Gott, ja, er wußte sich ihr verfallen Er verzehrte sich nach ihr. Sein Sie-begehren glich einer Flamme, die an sich selbst zugrunde geht.

Aber sie. Sie glitt an ihm vorüber, wich ihm aus. Und neigte sich einem anderen zu ... Wie oft dachte Merten in dieser Nacht alle diese Gedanken, voll von Süße, heißer Lust, Scham, Zorn, Haß, Liebe, Sehnsucht ... und wieder Zorn und Haß. Und wie oft warf er seine Arme mit Fäusten bewehrt in die stickige Finsternis dieser endlosen Nacht.

Fäuste auch gegen sich, den hirnverbrannten Toren, den jammervoll elend Gelähmten, daß er an ihr sich versündigte, der Gesunden, Starken.

Ja, es war nicht zu verwundern, daß sie an ihm vorüberglitt. Denn was konnte er ihr sein!

Endlich: dieser Doktor Zagewcza.

Er ging um in dieser Nacht. Sein freundlich-lächelndes Gesicht, wie Merten es während des Besuchs gesehen, war fratzenhaft verzerrt. Immer von der Tür her näherte er sich schleichend dem Bett und tastete mit seinen krallig gekrümmten Fingern nach dem Halse des Ruhelosen

Glühende Augen funkelten Merten an, ein heiseres höhnisches Auflachen gellte vor seinem Ohr. Und von fern her läutete ein blechern-klingendes Glöcklein Totenklage Und Liane tanzte als lustige Witwe einen wilden polnischen Reigen ...

Verflucht! Verflucht alle!

Tod komm und erlöse mich!

Nein: nie und nimmer würde er nach Bromberg gehen! Es würde ihm niemand helfen können. Und er wollte es auch nicht, daß ihm jemand helfe.

* * *

Der neue Tag brachte den Umschwung, verkehrte den in der Nacht gefaßten Vorsatz in das Gegenteil. Das junge Licht sprang sieghaft in die Welt und schuf frischere Stimmung Lust am Leben erwachte neu. Die Hoffnung kehrte wieder ... Ob man es doch versuchte? Warum sollte man nicht wenigstens einen Versuch machen? Er konnte fehlschlagen. Gewiß. Aber er konnte auch von Erfolg begleitet sein ...

Annas freundliches Zureden, das seinem plan- und ziellosen Hin und Her als Antwort wurde, half voran. Die Torheit seines Herzens fand Nahrung und wuchs. Daß sie ihm zuredete, es zu versuchen, sagte zwar nichts für ihre Zuneigung. Aber wer wollte behaupten, daß es ihm nicht gelingen würde, sie zu gewinnen, wenn er ein gesunder Mann wurde?

Aber es waren immer nur Anfänge zu einem Vorsatz, die sich während des Vormittags leise in seine Seele stahlen, und die ebenso heimlich und zaghaft, wie sie gekommen, wieder entwichen.

Entscheidendes, endgültig Bindendes verursachten erst Karl Beck und Liane.

Die frische, gesunde Stärke, die strotzende männliche Kraft, die um die Mittagsstunde mit dem Eintritt Karl Becks wie eine erdhauchwürzige Lebenswelle in das Zimmer fluteten, wirkten aufreizend, aufrüttelnd. Der Gedanke, „daß du doch auch wieder so werden könntest", sprang Merten wie ein Tier an.

Und Karl Becks Reden dann!

Er habe von Anna gehört, daß er, Merten, den Gedanken bewege, wohl schon gar entschlossen sei, sich in die Behandlung eines Arztes nach Bromberg zu begeben, um sich durch Serumeinspritzungen von seiner Lähmung befreien zu lassen ... Daß auch ein Mann aus Podjuhnen und dann der Arzt aus Bromberg selbst hier gewesen seien.

Merten bestätigte dies in merklicher Unruhe. Karl Beck hatte ein nachdenkliches Kopfschütteln.

„Herr Hellwig, ich möchte Ihnen von dieser Kur ganz entschieden abraten."

Wie? Was sagte er? Abraten?

„Ich sehe Sie verwundert, Herr Hellwig. Aber ich kann nur wiederholen: machen Sie das nicht. Diese Serumbehandlung ist eine gefährliche Sache. Ich habe in unserer Familie ein paar Fälle erlebt, die mich mit ihrem traurigen Ausgang belehrt haben, wie gewagt es ist, Serum anzuwenden. Außerdem — ich kann mir nicht helfen — berührt mich das Drum-und-Dran in Ihrem Falle recht merkwürdig. Ich habe das Gefühl, daß da etwas nicht in Ordnung ist."

Aha! Merten setzte sich aufrecht. Seine Stirn rötete sich merklich. Ein brennendes Mißtrauen gegen den Ratgeber kroch in seine Seele und verdunkelte seinen klaren Blick.

Allerdings: das würde ihm nur recht sein, wenn er, Merten Hellwig, ein elender Krüppel blieb. Dann blieb sein Gehege frei von Einbruch. Dann kam ihm bei seinen Bemühungen um Anna niemand in die Quere. Eine maßlose Eifersucht quoll in Merten hoch. Hier galt es, sofort reinen Tisch zu machen, die richtige Flagge zu setzen.

„Herr Beck", sagte Merten, sich krampfhaft bemühend, ruhig zu bleiben, „Sie sind sehr freundlich, mir zu raten. Aber ich teile Ihre Befürchtungen nicht. Es geht alles in Ordnung. Und wenn ich bei der Behandlung draufgehen sollte — mein Gott, was schadete es. Dieses Elendsleben habe ich satt bis obenan. Bis hierher!" Er strich mit dem Zeigefinger über den Hals.

„Trotzdem, Herr Hellwig, nehmen Sie es mir nicht übel: der Arzt ist ein Pole. Sie wissen doch!"

Ein jähes blutrotes Licht zuckte vor Hellwig auf, tauchte den ganzen Raum in dies blutrote Licht. Eine wüste Vorstellung wollte hinzu. Er warf sich ihr herrisch entgegen. Die andere von vorhin, aus maßloser Eifersucht entstanden, gewann Raum und behauptete das Feld. „Ganz gleich. Und wenn der Mann mich ..." Er brach ab und machte eine lässige Handbewegung. „Herr Beck, lassen wir doch alles. Wozu reden wir? Es mag sein, wie es will. Ich reise nach Bromberg."

Nachher sagte Karl Beck zu Liane: „Frau Hellwig, Sie müssen alles daran setzen, Ihren Mann von seinem Vorhaben abzubringen. Ich befürchte, sein Leben steht auf dem Spiel."

Liane fühlte ein heißes Würgen in ihrem Halse. „Aber wieso? Sie sehen Gespenster, Herr Beck. Uebrigens habe ich gar keinen Einfluß auf meinen Mann."

„Sie müssen dann versuchen, in diesem Falle Einfluß zu gewinnen. Ich bitte Sie."

Da versprach es Liane. Sich selbst zur Beruhigung, zu ihrer Entlastung gleichsam. Dann konnte sie nachher mit gutem Gewissen sagen: Ich habe ihn abgeredet. Ich kann nichts dafür, daß es so kam. Daß sie bei ihrem Manne keinen Erfolg haben würde, war ihr natürlich klar.

„Na, und du nun auch noch!" sagte Merten. „Du fehltest allerdings bis jetzt. Was willst du nun eigentlich?"

„Ich will dich auch davon abreden, Merten, ebenso wie Herr Beck."

Nun, wenn sie das tat, dann war irgendwelche Schweinerei von polnischer Seite her nicht zu befürchten. Denn sonst würde sie das Gegenteil tun. Dieser Herr Beck sah also schwarz ohne Grund. Hier war Kronzeugin für das Gegenteil die höchsteigene Person seiner polenfreundlichen Frau.

Merten konnte herzhaft auflachen. Und dann sagte er mit besonderer Schärfe: „Natürlich redest du ab. Das ist ja man klar. Denn das paßt dir natürlich besser in deinen Kram und in deine Krämchen, wenn du mich als Krüppel gefesselt weißt, als daß du einen gesunden Mann hast, der dir auf die Finger sehen kann."

„Ich brauche keinen Aufpasser", gab Liane heftig zurück.

„Nicht einen nur, fünf, sechs brauchst du Aber warte man! Ein paar Wochen noch, so an die drei oder vier oder ein paar mehr — aber gewiß, ehe der Winter kommt, dann wirst du einen Aufpasser bestimmt haben Einen zünftigen, ordentlichen Mich Wenn ich gesund aus Bromberg zurück bin Dann hüte dich!

Und nun laßt mich allesamt in Ruhe. Es bleibt dabei. Ich lasse mich von Doktor Zagewcza in Bromberg gesund machen ... Noch heute schreibe ich ihm, daß er mich holen soll."

„So schreibe nur!" sagte Liane mit einem tiefen, befreienden Aufatmen.

Bar jeder Scham und Reue.

Fortsetzung folgt.

Turnen, Spiel, Sport

Deutsche Turnerschaft

Handball

Die DT. am Sonntag.

Erstmalig in diesem Jahre warten alle 18 Turnkreise mit Sonderveranstaltungen auf, die in der Hauptsache von den Handball- und Fußballspielern, Wald- und Geländeläufern, von den Kunstturnern und Schwimmern bestritten werden.

Kreis 8, Westfalen, veranstaltet in Iserlohn seine Meisterschaften im Geräteturnen. — Ein zweites kreisoffenes Hallenschwimmfest findet in Solingen (Kreis 8b Rheinland) als Auftakt zu den Jubiläumsfeierlichkeiten der drei Solinger DT.-Vereine, statt.

☆

Holzen 07 1. — „Eintracht" Dortmund 1.

Am kommenden Sonntag bieten die 07er ihren Anhängern wieder eine sportliche Ausbeute. Sind ihre Gegner doch keine geringeren als die als äußerst spielstark bekannten Eintrachtler aus Dortmund. Sei es auf dem Gebiete der Leichtathletik, des Fußballsports oder sonstiger sportlicher Betätigung, stets stellen die Dortmunder erstklassiges Material ins Feld. In ihrer Mannschaft ist insbesondere das Schlußdreieck hervorzuheben. Bei den 07ern scheint es in letzter Zeit nicht gut zu klappen, denn vier Niederlagen nach der Reihe stellen der Elf kein gutes Zeugnis aus. Wir wollen hoffen, daß sich die Holzener auf ihre alten Tage besinnen und alles hergeben, um den Sieg sicher zu stellen.

Holzen 07 1. Jgd. — Eintr. Dortmund 1. Jgd.
Holzen 07 1. Jgd. — Reichsbahn-Sportverein Schwerte 1. Jgd.

☆

Jugendbund im G. D. A. — D. H. V.

Die Handballmannschaft des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (D. H. V.) hat die Mannschaft des Jugendbundes im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) zu einem Freundschaftsspiel aufgefordert. Dasselbe findet am Sonntag, den 30. März, 14 Uhr auf dem Sportplatz „Im Reiche des Wassers" statt. Die D. H. V.-Mannschaft wird sich sehr anstrengen müssen, um Erfolge zu erringen, doch darf auch die G. D. A.-Mannschaft das Spiel nicht zu leicht nehmen. Es ist dies die erste Begegnung beider Mannschaften; jede wird versuchen, den Sieg auf ihre Seite zu bringen und man kann deshalb auf ein flottes Spiel rechnen. W.J.

☆

Sonntag fällt die Entscheidung um die Westfalenmeisterschaft.

„Jahn"-Minden oder „Jahn"-Lüdenscheid?

Der kommende Sonntag bringt die beiden Pflichtspiele (letzten) in der Endrunde um die Westfalenmeisterschaft.

In Minden treffen sich die beiden führenden, bisher ungeschlagenen Mannschaften Jahn Minden — Jahn Lüdenscheid. — Beide Gegner haben drei Spiele und 6 Punkte. Beide haben nach den gezeigten Leistungen dieselben Aussichten auf den Sieg und damit den Titel eines Westfalenmeisters.

☆

Die erste Mannschaft vom R. T. S. V. empfängt die erste Mannschaft von Reichsbahnsport Hengstey zum fälligen Rückspiel auf dem Sportplatz Gymnasium. Wenn die Vorhaller nicht wieder gewinnen sollen so wäre den Hiesigen zu raten, einmal sämtliche Register aufzuziehen und vor allen Dingen, vor dem Tore das Werfen nicht vergessen. Alleingänge sind gegen Vorhalle vollkommen zwecklos.

Die erste Jugendmannschaft spielt morgens gegen die gleiche von Holzen 07. Hier wird der guten Mannschaft von Holzen der Sieg nicht zu nehmen sein. Jedoch kann man hier mit einer Ueberraschung rechnen.

Fußball

Die erste Mannschaft vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein fährt Sonntag nach Hengstey um gegen die erste Mannschaft von Hengstey das Rückspiel auszutragen. Da die hiesige Mannschaft in neuer Aufstellung antritt, ist ihnen der Sieg wohl nicht zu nehmen.

Jugendopfertag

Stadtmannschaft Schwerte — Oberruhr.

Anläßlich des Jugendopfertages findet am morgigen Sonntag, den 30. März, auf dem Sportplatz „Schützenhof" ein Spiel der Schwerter Stadtmannschaft gegen eine Kombination der Vereine von der Oberruhr statt. Beiderseits wird man die stärksten Aufstellungen aufbieten, um wirklich auch erstklassigen Sport zu zeigen. Die Mannschaft von der Oberruhr setzt sich aus Spielern der Vereine Neheim, Herdringen, Arnsberg, Eslohe etc. zusammen. Die Schwerter Mannschaft ist aus Spielern des S. S. C. Union, der Sportvereinigung 06 und des S. C. Alemannia gebildet.

Nachstehend geben wir die namentliche Aufstellung bekannt:

Weber
(Union)
Vetter (Union) Böse (Alemannia)
Weber I (Alemannia) Hoffmann (Union) Ehrenberg
Klapp (Union) Krämer I, Winkelmann, (Sportvereinigg. 06) Krämer II Exnowsky (Alemannia)

Ersatz: Strathmann, Tiemesmann (S. S. V. 06), Weber II, Bremshey, Repkow (Alemannia).

Die Schwerter Stadtmannschaft ist sehr gut zusammengestellt und wird bestimmt mit guten Leistungen aufwarten. Da auch die Mannschaft von der Oberruhr über gute Spieler verfügt, wird es zu einem interessanten Treffen kommen. Ein Besuch dieses Spieles kann nur empfohlen werden, zumal den allgemeinen Verhältnissen Rechnung getragen ist und die Eintrittspreise der Zeit entsprechend niedrig gehalten sind.

Vorher spielen die 1. Jugendmannschaften von Union und Schwerte 06. Hbs.

Boxen

Schmeling-Sharkey schon am 12. Juni?

Amerikanischen Meldungen zufolge soll der entscheidende Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey bereits am 12. Juni zum Austrag kommen. Die Madison Square Garden Gesellschaft hat angeblich den Entschluß gefaßt, diesen neuen Termin endgültig festzulegen.

Zum 25. Groß-Kampftag der Westfalenhalle am 6. April.

Daß die Dortmunder Westfalenhalle nach dem Mailänder Ergebnis Recht daran tat, Roberti zu ihrem Kampftage am 6. April zu verpflichten, beweisen die inzwischen eingetroffenen ausländischen Zeitungen. Der Italiener hat gegen den zur ersten Weltklasse zählenden Larry Gains nur knapp verloren. Der außerordentlich vorsichtig und gerissen boxende Mulatte ging den dauernden Fightversuchen Rebertis aus dem Wege und punktete auf Grund seiner gewaltigen Erfahrung den Riesen nach und nach aus.

Roberti, der als ein offener, herlicher Kämpfertyp gilt und sich erst wohlfühlt, wenn der Partner den Schlagwechsel akzeptiert, lag dieser Gegner natürlich nicht. Die Niederlage ist für das europäische Klassement bedeutungslos, denn selbst Europameister Pierre Charles unterlag Larry Gains. Robertiis Ansprüche auf den Titelkampf bleiben bestehen.

Darin liegt vielleicht auch der besondere Reiz der Begegnung Wagener—Roberti Wenn der Duisburger gewinnen sollte, was bei seiner enormen Schlagkraft nicht ausgeschlossen erscheint, dann entsteht bestimmt einige Verwirrung am europäischen Schwergewichtsfirmament. Rudi Wagener ist immer noch der Ansicht, daß ihm Pierre Charles sehr gut liegt. Er dürfte seine Dankbarkeit für die Chance, die ihm durch die Westfalenhalle indirekt geboten wird, durch einen gewaltigen Kampf lohnen. Der Duisburger ist entschlossen, auf Biegen und Brechen zu fighten, nachdem der Italiener die Achtrunden-Distanz akzeptierte.

Wie dem auch sei, es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Paarung Roberti—Wagener auf Grund der offensiven Kampfart beider, das zur Zeit bestmögliche Schwergewichtsgefecht des Kontinents darstellt. Der 6. April wird die Ansicht der Westfalenhalle bestätigen.

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— Er stahl ein Motorrad und konnte darauf nicht fahren. Sehr viel Dreistigkeit besaß am Donnerstag gegen 20 Uhr der wohnungslose Anstreicher Mathias W. Er sah vor dem Hause Münsterstraße Nr. 36 ein Motorrad stehen und konnte der Versuchung, sich dieses Rad anzueignen, nicht wiederstehen. Trotzdem er nicht fahren konnte, nahm er das Motorrad und schob es auf der Münsterstraße in Richtung Fredenbaum vor sich her. Diesen Vorgang hatte aber ein Friseur beobachtet. Er verfolgte den Mann bis zur Fredenbaumwache und ließ ihn dort von der Polizeiwache festnehmen. Dort gab er an, von einem ihm unbekannten Manne den Auftrag bekommen zu haben, das Motorrad zum Fredenbaum zu bringen. Er wurde der Kriminalpolizei zugeführt. Der Eigentümer des Motorrades meldete sich kurz darauf auf der Wache und konnte sein Rad in Empfang nehmen.

— Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitag gegen 19,05 Uhr auf der Kreuzung Althoff. Ein Personenkraftwagen, der die Hansastraße nach Norden befuhr, mußte vor der Kreuzung infolge des Erscheinens des roten Lichtes der Verkehrsampel halten. Der Radfahrer Carl Märtens aus der Lambachstraße, der hinter dem Kraftwagen fuhr, bog, um nicht auf diesen aufzufahren, an ihm rechts vorbei und geriet hierbei vor einen Straßenbahnwagen der Linie 5, der an der Kreuzung stand und sich nach Norden zu in Bewegung setzte. Der Radfahrer wurde von der Straßenbahn erfaßt und mit seinem Rad zwischen Auto und Straßenbahn gequetscht. Er trug hierbei Verletzungen davon. Der betreffende Kraftwagenführer schaffte ihn sofort ins Luisenhospital. Die Art der Verletzungen hat vom Krankenhaus auf Anfrage abends noch nicht mitgeteilt werden können.

— Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Freitag wurde in dem Kolonialwarengeschäft Benslo in der Bornstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe zertrümmerten von dem Hofe aus ein Ladenfenster und gelangten so in das Ladenlokal. Es wurden gestohlen: 80 Pfd. Plockwurst, 40 Pfd. Schinkenwurst, 3 bis 4 Rollschinken, 4 bis 5 Zervelatwürste, 1 Stück durchwachsenen Speck, 2 Edamer Käse, 1 Holländer Käse, 1 Schweizer Käse ohne Rinde, 35 Pfd. gebrannten Kaffee, etwa 500 Zigaretten verschiedener Marken, 11 Tafeln Trumpfschokolade, 4 Kästen mit Pralinen, 3 Pfd. Butter und einige Tuben Creme.

— Ein rabiater Gast. Das Ueberfallkommando wurde in der Nacht zum Freitag gegen 0,30 Uhr zu einer Wirtschaft am Hackländerplatz gerufen. Ein Arbeiter aus der Goethestraße, der des Guten offenbar zu viel genossen hatte, suchte mit einigen Gästen der Wirtschaft Streit. Als er darauf mit Hilfe einiger Gäste aus dem Lokal gewaltsam hinausgewiesen wurde, zerschlug er von außen das vor der Wirtschaft angebrachte Transparent und beschädigte die Eingangstür des Lokals mit einem Messer. Das Ueberfallkommando nahm den rabiaten Burschen zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen in polizeiliche Verwahrung.

o Berghofen. Zechprellerei. Gegen 21.30 Uhr beging der 43 Jahre alte Reisende Emil Sch. aus Schwerte in der Wirtschaft P. in Berghofen eine Zechprellerei in Höhe von 8,63 Mark. Er weigerte sich, seine Zeche zu bezahlen und ergriff die Flucht. Von der Wirtsfrau wurde er verfolgt und durch einen Schutzpolizeibeamten gestellt. Auch jetzt wollte er seine Zeche noch nicht bezahlen. Als dann die Wirtsfrau als Pfand seinen Handkoffer einbehalten wollte, entschloß sich Sch. nach langem Besinnen, seine Zeche zu begleichen. Er wurde zur Anzeige gebracht.

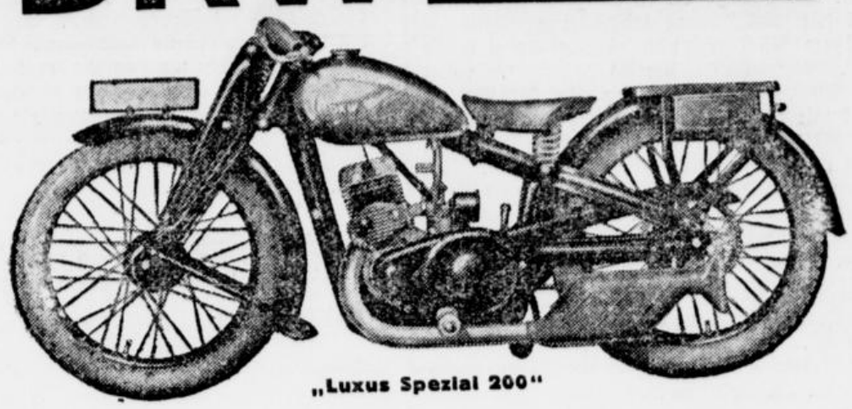
o Iserlohn. Einbruchsdiebstahl. In vorvergangener Nacht wurde in dem Hause Piepenstockstraße 10 ein Kellereinbruch verübt. Ein Glas eingelegte Eier, 2 Flaschen Wein, 2 Würste und einige Gläser Eingemachtes wurden gestohlen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Kriminalpolizei hat sofort die erforderlichen Ermittlungen vorgenommen.

o Iserlohn. Schadenfeuer. Vorgestern mittag gegen 1 Uhr brach in dem Stickereigeschäft Geschw. Wedel am Markt Feuer aus, dem bald, mit Ausnahme weniger geretteter Gegenstände, der ganze Laden zum Opfer fiel. Der Brand, der in dem hinter dem Laden liegenden Raum, vermutlich durch Ueberheizung des Ofens, seinen Anfang nahm, konnte von der schnell herbeigeeilten Freiwilligen Feuerwehr bald gelöscht werden. Der angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend, doch durch Versicherung gedeckt.

o Iserlohn. Eine traurige Verirrung eines Pflegevaters. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Erweiterte Schöffengericht 1 b gegen den Boten Friedrich Z.., dessen Beruf es war, Schriften im Stadt- und Landkreise Iserlohn zu verteilen. Er hat dieses Geschäft viele Jahre zur Zufriedenheit seiner Auftraggeber besorgt und seine Familie erfreute sich in Iserlohn größter Achtung. Er besitzt von seiner Frau 3 Kinder. Der damals kränklichen Frau wurde die Hausarbeit zu viel und er nahm vor einigen Jahren ein damals 14jähriges Mädchen in das Haus, gewissermaßen an Kindesstatt. An diesem Mädchen hat sich Z. sittlich schwer vergangen, in einer Weise, die nach § 174 Z. 1 mit Zuchthaus bedroht ist. Z. ist in der Hauptsache geständig; er versuchte jedoch in der Hauptverhandlung einen Teil der Schuld auf seine Pflegebefohlenen zu lenken. Das ist ihm insoweit gelungen, als das Gericht ihn durch Zubilligung mildernder Umstände vor dem Zuchthause bewahrte. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte die mildernden Umstände versagt und zwei Jahre Zuchthaus beantragt. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Z. wurde wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

h Bochum. Ein nobler Herr in der Telefonzelle. Eine billige Art, sich vom Kopf bis zu den Sohlen neu einzukleiden, versuchte der Arbeiter Walter B. in einem hiesigen Warenhaus. Als Verkäufer und Verkäuferinnen dem Mittagstisch zueilten und das Geschäft

DKW steuerfrei Dreiganggetriebe



„Luxus Spezial 200"

Das schnellste, schönste und eleganteste Motorrad dieser Klasse für verwöhnteste Ansprüche. Im Preise niedrig, in der Leistung der schweren Tourenmaschine ebenbürtig. Kassapreis ab Werk RM. 740.-, Anzahlung ab RM. 190.-. Günstige Raten- und Zahlungsbedingungen von 6 bis 15 Monaten

DKW „ZIS" 200 ccm, 4 PS, RM. 545.— } Kassapreise ab Werk, beide steuer- und führe scheinfrei
DKW „Luxus 200", 4 PS, RM. 648.— }
DKW „Luxus 300" 300 ccm, 8 PS, sehr schnelle Tourenmaschine, Kassapreis ab Werk RM. 838.—
DKW „Luxus 500" Blockgetriebe. Tourenmaschine 500 ccm, 14 PS, Kassapreis ab Werk RM. 1095.—
DKW „Supersport 500" 500 ccm, 18 PS, wassergekühlt, Blockgetriebe, Kassapreis ab Werk RM. 1385.—

DKW IST DIE GRÖSSTE MOTORRADFABRIK DER WELT
Jedes 3. im Jahre 1929 in Deutschland verkaufte Motorrad war ein DKW-Motorrad!
Darum:
ERST DKW PROBEFAHREN, DANN WÄHLEN!

Vertreter:
Ruf 2001 **Trottner** Ruf 2001
Schwerte-Ruhr, Schützenstr. 39
Fahrschule für Klasse 1

für zwei Stunden schlossen, ließ er sich mit einschließen und versuchte nach Wiedereröffnung heimlich zu entkommen. Er versteckte sich, bis der rege Verkehr einsetzte, in einer Telefonzelle, wurde aber entdeckt und mußte mit seinen Alltagskleidern ins Gefängnis wandern.

h Oerlinghausen. Tragödie einer Mutter. In unserem sonst so ruhigen Städtchen hat sich ein äußerst tragischer Vorfall abgespielt. Die 24jährige unverheiratete Johanna B. aus Lemgo, die in einem hiesigen Gasthaus seit zwei Jahren bedienstet ist, fühlte sich bei ihrer Rückkehr von einem Spaziergang krank. Sie hatte bereits zum 1. April ihre Stellung gekündigt, weil sie für Anfang April mit einer Niederkunft rechnete. Auf weiteres Befragen gestand sie morgens endlich ein, gegen 3 Uhr ein Kind geboren zu haben. Nach längerem Suchen fand man das Kind in einen Unterrock gewickelt, tot auf. Die Polizei hat sofort die Todesursache durch einen Arzt nachprüfen lassen. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt; doch dürfte Kindesmord vorliegen.

Herford. Ein ungetreuer Geschäftsführer. Der Geschäftsführer Teepe der hiesigen Ortsgruppe der Heimstätten, Baubund G. m. B. H., Halle an der Saale, wurde nach Unterschlagung von 13 000 Mark Sparkassengelder verhaftet und dem Untersuchunsrichter vorgeführt. Teepe war zu einer Generalversammlung in der er über die fehlende Summe Belege beibringen sollte, nicht erschienen, sondern hatte mit seiner Familie eine Reise unternommen. Bei seiner Rückkehr wurde er auf Grund der vorliegenden Anzeigen festgenommen.

Wiedenbrück. Folgen einer Schwarzfahrt. Zwei junge Leute unternahmen mit einem neuen Motorrad eine Schwarzfahrt nach Wiedenbrück. Auf der Provinzialstraße stießen sie in der Nähe der Brauerei mit einem Holzfuhrwerk einer Langenberger Firma zusammen. Der Führer und der Sozius stürzten und wurden mit schweren Verletzungen in das Wiedenbrückener Krankenhaus gebracht, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegen.

Homburg. Tödlicher Sturz aus 60 Meter Höhe. Auf Zeche Hansa verunglückte morgens gegen 4 Uhr der Schachtarbeiter Arthur Kolke von hier tödlich. K. stürzte von der Schwebebühne 60 Meter tief in den Schacht und konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte stand im 30. Lebensjahre.

Ibbenbüren. Von einer Lore schwer verletzt. Auf der Küperschen Werksbahn in Riesenbeck geriet der Arbeiter P. unter den herabstürzenden Kasten der Lore und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Dem Fahrpersonal gelang es mit vieler Mühe, den Verunglückten unter der schweren Last hinwegzuziehen. In bedenklichem Zustande liegt er im Riesenbecker Krankenhaus darnieder.

Bielefeld. Reichselterntag. Den Hauptvortrag der in der Woche nach Ostern in Bielefeld stattfindenden Evangelischen Reichselterntages über das Thema „Familie und Volk" hat der bekannte badische Politiker und Heidelberger Professor Hellpach übernommen. Hellpach nimmt in der Kulturpolitischen Debatte der Gegenwart eine sehr beachtete Stellung ein. Noch kürzlich hat bekanntlich seine Erklärung über die Verfahrenheit der heutigen Parteipolitik eine lebhafte Erörterung in der Oeffentlichkeit hervorgerufen. Auf die Art der Behandlung des übernommenen Vortrages ist man allerseits, und gerade auch in den Kreisen des Reichselternbundes selbst, sehr gespannt, nachdem Professor Hellpach noch vor kurzem die Problematik des Elternrechts in der Oeffentlichkeit von seinem Standpunkt aus ausführlich erörtert hatte.

Verbesserung der Anschlüsse in Dortmund Hbf. und Dortmund Süd

Der Westf. Verkehrsverband e. V. Dortmund teilt mit:

Die Reichsbahndirektion Essen wird zum Sommerfahrplan 1930 (ab 15. 5.) unseren Wünschen entsprechend folgende Anschlüsse herstellen:

Von P 227 ab Wanne, Dortmund Hbf. an 7,12 an P 1605 nach Lütgendortmund, Dortmund Hbf. ab 7.17

Von P 201 ab Wanne, Dortmund Hbf. an 10,09 an P 882 nach Iserlohn, Dortmund Hbf. ab 10.40

Von E 147 ab Essen. Dortmund an 10.11 an P 882 nach Iserlohn, Dortmund Hbf. ab 10.14.

Anschluß an E 272 nach Köln in Schwerte, ab 10.42,, bleibt bestehen.

Von P 586 ab Lünen, Dormund Hbf. an 6.39 an D 39 nach Berlin-P., Dortm.-Hbf. ab 6.45.

Von P 204 ab Berlin, Dortmund Hbf. an 20.50 an P 571 nach Cronau, Dortmund Hbf. ab 20.56

Von P 213 ab Wanne, Dortmund Hbf. an 12.35 an P 210 nach Essen Hbf., Dortmund Hbf. ab 12.40

Von P 1429 ab Löttringhausen, Dortmund-Süd an 7.24 an D 290 nach Essen-Hbf. u. Duisburg, Dortmund Süd ab 7.27

Von P 893 ab Schwerte, Dortmund Hbf. an 20.44 an W 1774 nach Bövinghausen, Dortmund Hbf. ab 20.49.

Dieser Anschluß wurde bereits ab 17. dieses Monats hergestellt. W 1774 dient vorzüglich dem Bergarbeiterverkehr.

Rückwärtige Verlängerung des W 844 Holzwickede-Dortmund Hbf bis Unna.

Zug 844 (i. neuen Plan Zug 1598) wird ab 15. 5. 30 statt in Holzwickede in Unna beginnen. Die Fahrtzeiten sind wie folgt festgelegt: Unna ab 7.11, Holzwickede ab 7.20, Sölde ab 7.25, Aplerbeck ab 7.30, Hörde ab 7,36, Dortmund Hbf. an 7.46. Zug 1598 wird bis 5. Oktober d. J. auch Sonntags verkehren.

Evangelische Jugendwanderung

Ein junger Engländer, der Oxforder Student Kinsley Fairebridge, hat erstmalig den Vorschlag gemacht, englische Waisenkinder planmäßig in den britischen Kolonien, wo es an tüchtigen Farmen gebricht und wo kein tatkräftiger Mensch Mangel zu leiden braucht, unterzubringen. Dieser Gedanke sieht etwas wie einen Kinderkreuzzug zur Rettung der angelsächsischen Kultur in den Kolonien vor.

Im Jahre 1913 wurden von der eigens dafür ins Leben gerufenen Gesellschaft für Jugendwanderung, mit dem Staatssekretär in den Kolonien, M. Amery, als Vorsitzendem, 35 Jugendliche beiderlei Geschlechts im Alter von 8 bis 10 Jahren in der Farmschule in Pinjara, Westaustralien, untergebracht. Nach einer Unterbrechung während des Weltkrieges befinden sich dort gegenwärtig 350 Jugendliche, die in 12 Gruppen geteilt sind. Jede Gruppe soll für ihren Unterhalt aufkommen. 1928 betrug der Gesamtwert ihrer Erzeugnisse 360 000 Franken. Die Schule wird von der Regierung unterstützt. Den Kindern werden außer dem Schulunterricht alle auf einer Farm vorkommenden Arbeiten (Viehbehandlung, Schafschur für die Knaben; Haus und Frauenarbeiten für die Mädchen) beigebracht.

Heute gibt es ähnliche Schulen in England selbst wie in Kanada. Wenn das Bevölkerungsproblem der Kolonien durch diese Auswanderung der Kinder auch nicht gelöst werden kann, dürfte der Versuch als solcher vom sozialen Standpunkt größtes Interesse wecken.

In Deutschland haben wir derartige Möglichkeiten nicht. Wo sollen wir mit unserer arbeitslosen Jugend hin? Wir haben keine Kolonie. Die Welt ist uns verschlossen. Wenn wir wirklich Jugend zum Auswandern bringen, dann geht sie unserm deutschen Volkstum verloren und sie wird Kulturdünger.

Zeitschriftenschau

„Die Gartenlaube" Heft 12.

Ein neuer Stegmann-Roman „Die letzten Tage des Marschalls von Sachsen" beginnt jetzt in der „Gartenlaube". Der Dichter und Gelehrte hat damit seinen Verehrern und Freunden selbst das schönste Geburtstagsgeschenk (er wird am 30. Mai 60 Jahre alt) dargebracht. — Frühlingsstimmung zeigt der Umschlag der neuen „Gartenlaube" und auch der Inhalt des schönen Heftes. (Wir nennen hier nur die Aufsätze: „Es taut" und „Das dankbare Veilchen".) — Für die Kunstfreunde gibt Fr. Frecksa in einem interessanten Aufsatz die Erklärung für die Vorliebe Rembrandts für das sogenannte „Helldunkel". Der Meister hatte durch ein Augenleiden die Empfindungen für die blaue Farbe verloren. — Reiche Anregung für die Hausfrau bietet ein reichillustrierter Aufsatz über geschmackvolles Anrichten der Speisen.

Der Abgeordnete Brüning



der den Auftrag zur Bildung der neuen Regierung ohne koalitionsmäßige Bindung erhalten hat.

Schwerter Polizeibericht

In der Zeit vom 16. bis 23. März kamen zur Anzeige: 1 Fall wegen Einbruchsversuchs; 1 Fall wegen Nichtanbringung des Namens am Fuhrwerk; 1 Fall wegen unberechtigter Haussammlung; 1 Fall wegen Fahrraddiebstahls; 1 Fall wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung; 2 Fälle wegen Verbreitung von Faschgeld; 7 Fälle wegen Diebstahls; 1 Ladenbrand in einem Schuhgeschäft am Markt; 1 Person wurde wegen Sachbeschädigung festgenommen und dem Richter vorgeführt; 1 auswärtige Person wurde wegen Verdachts des Einbruchsversuchs festgenommen; Polizeilich bestraft wurden: 2 Personen wegen Verunreinigung der Straße; 1 Person wegen Fliegenlassens der Tauben trotz der Sperrzeit; 1 Person wegen unberechtigten Fischens; 3 Personen wegen unentschuldigten Fortbleibens vom Fortbildungsschulunterricht; 1 Person wurde wegen Verdachts der Landstreicherei bezw Bettelei dem Richter vorgeführt. Verletzt wurden in hiesigen Betrieben 6 Personen; Obdachlos meldeten sich 27 Personen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Das Jackenkleid aus Tweed



Das Jackenkleid ist der ideale Anzug für die Straße. Man sieht es in den verschiedensten Formen, streng herrenmäßig mit kurzer Sakko- oder Smokingjacke, oder mit der dreiviertellangen Jacke, die den Completmantel ersetzt. Tweed wird in vielen neuen Musterungen, mit Noppeneffekten, besonders in Blau und Beige-Braun verarbeitet, ferner feine, mit Weiß gemusterte Kammgarne, Wollgeorgette und Herrenstoffe. Die Bluse dazu aus einfarbiger Seide oder weißem Waschstoff wird im Rock getragen und zeigt mit Spitzenjabot, Schmuckfalten und kleidsamen Kragen echt weibliche Garnituren.

Das Kleid **K 34254** bildet mit dem dreiviertellangen Mantel **M 34253** ein flottes Complet aus genopptem Tweed. Das Kleid hat vorn drei, hinten zwei gegenseitige Falten und ist mit Knopfpatten verziert. Dazu breiter Wildledergürtel. Der Mantel stimmt mit der Schnittform des Kleides überein. Er ist in geschweifter Form mit Rückengürtel gearbeitet. Erforderlich zum Kleid 2,75 m Stoff, zum Mantel 2,40 m Stoff, je 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 1 Mark

Der Seidentrikot zur Bluse **B 24449** wird in der Farbe zum Tweedkostüm passend gewählt. Chinaseide in drei Farbtönen ergibt die Ausschnittblende, die Taschenleiste und die Aermelaufschläge.

Erforderlich 1,25 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite zu je 70 Pfg.

Das einfache Tweedkostüm **S 34256** für den Vormittag ist mit einer kragenlosen Jacke gearbeitet. Der Rock hat vorn eine breite Passe und oben abgesteppte Falten. Erforderlich 3 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 1 Mark.

Das Frühjahrskostüm **S 34273** bildet mit der seidenen Bluse **B 34272** das moderne, dreiteilige Complet aus gestreiftem Herrenstoff. Der Rock hat geschweifte Seitenteile, die dreiviertellange Jacke zeigt im Rücken Teilungsnähte und aufgesetzte Blenden. Die geschweiften Teilungsnähte des Rockes wiederholen sich an der Bluse. Erforderlich 3,40 m Kostümstoff, 140 cm breit, 1,55 m Blusenstoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 88, 96, 104 und 112 cm Oberweite zu je 1 Mark.

Beyer-Schnitte sind in Schwerte zu haben in der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3

Die seltenste Eigenschaft: „GEISTESGEGENWART!" sagt die Feuerwehr

Mut vermag der Gefahr nur wirksam zu begegnen, wenn er sich mit Geistesgegenwart paart. Leider ist diese wertvolle Eigenschaft nur in den seltensten Fällen anzutreffen. Dies wird vor allem durch die Feuerwehr bestätigt, die ständig diese Erfahrung macht.

In einem Kreis, dem mehrere leitende und vor allem sehr erfahrene Feuerwehrleute angehörten, wurde folgende Zeitungsmeldung verlesen, die jüngst durch die ganze Presse ging: „Einer der Arbeiter der Rjukan Salpeterwerke in Norwegen kam mit der Hochspannungsleitung von 10 000 Volt in Berührung. Er hielt sofort seinen Ellbogen an den eisernen Rahmen einer der Maschinen, so daß der Strom nur durch seinen Unterarm hindurchging und diesen verbrannte, er aber am Leben blieb."

Ein Anwesender bemerkte anschließend, daß die Technik wohl in entscheidender Weise zur Förderung der Geistesgegenwart beigetragen habe. Denn die Maschine, die in unserm Leben einen ständig wachsenden Raum einnimmt, zwingt uns zu schneller Überlegung. Ihr erzieherischer Einfluß müsse sich wohl auch im sonstigen Leben nützlich bemerkbar machen.

So folgerichtig diese Ausführungen auch scheinen, riefen sie doch allgemeines Kopfschütteln hervor. So wiesen vor allem einige Ingenieure darauf hin, daß hier ein Trugschluß vorliege. Die Allgemeinheit lerne zwar allmählich, sich den erhöhten Gefahren anzupassen, die mit den Neuerrungenschaften der Technik und vor allem des Verkehrs zwangsläufig verbunden seien. Aber die Unfallziffern, die dauernd im Steigen begriffen sind, würden nur durch erzieherische Maßnahmen und vor allem durch den Ausbau der Schutzvorrichtungen in erträglichen Grenzen gehalten und nicht etwa dank zunehmender Geistesgegenwart.

Die Feuerwehrleute schlossen sich diesen Ausführungen völlig an. Und sie erzählten in diesem Zusammenhang viel Bemerkenswertes. Einiges davon sei hier festgehalten:

Immer wieder erlebt man es, daß die meisten Menschen bei einem Unglück oder Brand zunächst den Kopf verlieren und gerade das Gegenteil von dem tun, was zu ihrer Rettung dienen könnte. Leute, die als Zuschauer völlig unbeteiligt sind,



Zuerst rettete sie ihre Kartoffeln.

schreien oft wie Besessene und stören dadurch die Rettungsmannschaften sehr erheblich. Unberufene laufen zwischen den Arbeitenden umher und behindern sie. Die durch den Brand aufgeschreckten Hausbewohner lassen meist Türen und Fenster offen und fördern auf diese Weise die Verbreitung von Feuer und Rauch. Dauernd erlebt man auch, daß die in ihrer Habe Bedrohten die sonderbarsten und wertlosesten Dinge ergreifen, um sie zunächst in Sicherheit zu bringen. So schleppte am letzten Weihnachtsfest eine Frau, deren Wohnküche in Brand geraten war, weil die brennenden Christbaumkerzen den Gardinen zunahe kamen, in ihrer Angst zuerst einen Korb mit Kartoffeln, der in einer Ecke stand, hinaus.

Bricht irgendwo Feuer aus, so ist es stets die erste und oft die schwerste Aufgabe des Kommandierenden, der Kopflosigkeit zu begegnen. Bei einem Kellerbrand im Norden Berlins traf die Feuerwehr einmal folgende Lage an: Aus allen Öffnungen eines großen fünfstöckigen Hauses drangen riesige Qualmwolken. Aus den Fenstern des von dreißig Mietsparteien bewohnten Hauses riefen etwa sechzig Menschen gellend um



Unbeteiligte schreien oft wie besessen.

Hilfe. Einige fielen in Ohnmacht. Zahlreiche Zuschauer hatten sich angesammelt, die den Bedrohten höchst erregt zuschrien, daß sie herunterspringen sollten. Es herrschten 21 Grad Kälte. Die Straße war mit Glatteis bedeckt und die Hydranten, die unter Schnee versteckt lagen, waren nur schwer zu finden. Was war da zu tun? Sollte unermeßliches Unheil verhütet werden, so durfte man keine Sekunde zögern. Man hatte zunächst nur eine mechanische Leiter und ein Sprungtuch zur Verfügung. Hätte auch die Feuerwehr zum Springen aufgefordert, so hätten sich wohl infolge der ungeheuren Aufregung viele sofort auf die Straße gestürzt und wären dort mit gebrochenen Gliedern, wenn nicht gar tot, liegen geblieben.

Der Kommandierende wandte sich zunächst in aller Ruhe an das unbeteiligte Publikum und stellte mit gebieterischer Stimme Ruhe her. Einem Jungen, der sich überlaut gebärdete, versetzte ein Feuerwehrmann eine schallende Ohrfeige und erzielte damit daß die Aufmerksamkeit der Menge vorübergehend auf diesen Zwischenfall gelenkt und so vom brennenden Hause abgelenkt wurde. Nun gab der Kommandeur den am Fenster Stehenden durch Zuwinken zu verstehen, daß sie auf die Feuerwehr vertrauen könnten und ließ — entgegen dem sonst üblichen Grundsatz „zuerst Rettung des Menschenlebens" — zuerst das Feuer im Keller bekämpfen. Kurz danach rückten Verstärkungen heran. Eine genügende Anzahl von Sprungtüchern wurde ausgebreitet, die mechanischen Leitern stiegen in die Höhe und alle wurden gerettet.

Bei dem gleichen Anlaß war noch ein Fall von besonderer Geistesgegenwart zu verzeichnen, allerdings wieder bei einem Feuerwehrmann. Eine sechzigjährige Frau hing an einem völlig vergualmten Fenster heraus und drohte jeden Augenblick herunterzustürzen. Die mechanische Leiter war schon fast bis zur Brüstung heraufgeführt und der in eisiger Kälte an der Spitze der Leiter stehende Feuerwehrmann machte sich bereit, die Frau zu ergreifen. Da versagten ihre Kräfte und sie ließ los. Der Feuerwehrmann, der sie nicht auffangen konnte, schleuderte sie — diese Überlegung erforderte nur den Bruchteil einer Sekunde — mit aller Kraft in die Stube zurück. Dann holte er sie wieder heraus und trug sie herunter. Er bekam für diese Tat die Rettungsmedaille und die alte Frau sagte später mit erfreulichem Humor: „Es war doch zu schön, als mich der Brandmeister wie ein Kind im Arme die Leiter heruntertrug."

Das schwerste Hindernis, das die Feuerwehr zu bekämpfen hat, ist stets — das Publikum. Eine Baugrube ist eingestürzt, eine einfache Kanalisationsgrube, deren Stützen dem von allen Seiten drückenden Erdreich nicht genug Widerstand leisten konnten. Ein Arbeiter, der sich in der Grube befand, wurde von der Erde überschüttet und lugte noch mit dem Kopf hervor. Die Zuschauer stehen am Rand der Grube und warten auf die Feuerwehr. Niemand denkt daran, daß es das Wichtigste ist, schleunigst den Platz zu räumen, damit das Erdreich nicht noch mehr belastet wird und noch mehr einstürzt, den Verschütteten völlig begräbt und noch andere mit sich reißt. Erst müssen also alle Umstehenden, oft sogar unter Anwendung von Gewalt, weggerissen werden. Sodann wird die Erde im spitzen Winkel zur Baugrube abgetragen und der Verunglückte befreit.

Oder: die Feuerwehr wird zu einem Haus gerufen, an dessen Dachtraufe ein Mann hängt. Auch in diesem Fall beginnen die Neugierigen, die den Mann meist schon zerschmettert auf dem Asphalt liegen sehen, sinnlos zu schreien. Gerade in diesem Fall tut aber größte Ruhe not, da es sich um einen Mondsüchtigen handeln kann. Glücklicherweise aber hat sich der Mann, der in der Trunkenheit einen Dachspaziergang gemacht hatte, und hierbei abgestürzt war, mit dem Fuß so fest in der Dachtraufe verfangen, daß ihm zunächst nichts passieren kann. Er wird mit einem Schlingseil in die Dachluke hineingezogen.

Die größten Katastrophen rufen erfahrungsgemäß Paniken bei Theater- oder Kinobränden hervor. Oft genug hat schon das vorschnell ausgerufene Wort „Feuer" das schlimmste Unheil angerichtet; andererseits bewirkt vielfach Entschlußkraft, die sich mit Menschenkenntnis und Humor vereint, daß das Publikum noch rechtzeitig zu beruhigen ist und über das tatsächliche Bestehen einer großen Gefahr hinweggetäuscht wird. So war es jüngst im Berliner Lessingtheater. Infolge Kurzschlusses waren einige Stücke glühenden Metalles auf die Bühne geflogen. Viele Parkett- und Rangbesucher sprangen auf und begannen zu den Ausgängen zu drängen. Da begab sich der diensthabende Feuerwehrmann kurz entschlossen auf die Bühne und sagte mit lächelndem Gesicht einige scherzhafte Worte.



Sie schüttete ihr das Mehl über den Kopf.

Das kleine Feuer war schnell gelöscht und die Vorstellung konnte ungestört ihren Fortgang nehmen. Auch bei der schrecklichen Katastrophe im Madrider Teatro Noveda, die sich im vorigen Jahr ereignete, legten mehrere Feuerwehrleute Proben von geradezu bewunderungswerter Geistesgegenwart ab, und verursachten dadurch, die verheerende Panik wenigstens zu verzögern.

Nachdem hier so viel von der Kopflosigkeit des Publikums und der Beherztheit der Feuerwehrleute die Rede war, seien noch zwei lehrreiche Fälle erwähnt, in denen tatsächlich die Betroffenen seltene Proben von Geistesgegenwart ablegten.

In einer Stube saßen abends zwei Schwestern an einem Tisch. Die eine stickte an einer Decke, die andere reinigte ihr Kleid in einer Schüssel mit Benzin. Auf dem Tisch stand die Petroleumlampe. Nach vollendeter Reinigung hielt die eine das Kleid hoch, um es von allen Seiten gut betrachten zu können. Sie kam dabei der Lampe zu nahe. Eine Stichflamme entstand. Im gleichen Augenblick brannten Benzinschüssel, Kleid und auch das Haar derjenigen, die es in der Hand hielt, lichterloh. Da sprang die andere Schwester auf, warf ihre Decke über die Schüssel und erstickte so den Brand. Dann rannte sie zum Mehltopf und schüttete das ganze Mehl über den Kopf der Brennenden. Dieses entschlossene Eingreifen rettete das Gesicht und bald war auch sonst die Gefahr beseitigt.

In dem anderen Fall mag der Leser, ehe er den Schluß zur Kenntnis nimmt, selbst einmal überlegen, welchen Ausweg er gefunden hätte: In einem von beiden Seiten bebauten Mietshaus geriet im vierten Stockwerk eine Polsterwerkstatt in Brand. Darüber befand sich noch eine Stube, die von einem Ehepaar bewohnt



Er versetzte dem Jungen eine Ohrfeige.

war. Als dieses Ehepaar Hilferufe vernahm, die von unten heraufdrangen, eilte es zum Treppenhaus. Da kam ihm schon dichter Qualm entgegen. Wie sollte es sich retten? Einen Ausgang zum Dach gab es nicht. Der Feuerwehr wäre es kaum möglich gewesen, in der erforderlichen Zeit durch den Qualm hervorzudringen ... also, was tun?

Der Mann warf zunächst die Tür schnell zu und schloß das Fenster, denn, wie bereits gesagt, zieht der Qualm durch geöffnete Fenster und Türen wie durch einen Schornstein und fördert dadurch das Umsichgreifen des Feuers in erheblicher Weise. Dann ergriff er einen großen Hammer und ein Stemmeisen und brach durch die zum Glück nicht allzu dicke Wand zum Nebengebäude durch, wo die höchst erstaunten Bewohner die durch diese eigenartige Wohnungsöffnung kriechenden Nachbarn gastlich aufnahmen.

Als man den geistesgegenwärtigen Mann später fragte, warum er nicht zuerst um Hilfe gerufen habe, meinte er seelenruhig, das Abwarten der Rettungsmannschaften hätte ihm — zu lange gedauert.

Hans Schöneiß.



Die Nachbarn waren höchst erstaunt.

Statt besonderer Anzeige!

Heute nachmittag 2 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, meine liebe Schwester und Schwägerin

Frau

Wwe. Heinr. Exsternbrink

Wilhelmine geb. Mork

nach langer schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Menden i. W., Iserlohn, Westhofen, Essen, Plettenberg, Weidenau und Südkamen, den 28. März 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. März 1930, um 4½ Uhr nachmittags, vom Krankenhaus in Menden, aus statt.



Weltruf!

genießen die

Absatz-Ferkel

der echten mit Oldenburger durchzüchteten westfälischen Edelrassen. Langgestreckt, breitbucklig und mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast. Offeriere freibleibend:

6- 8 **wöch. ca. 28-32 M, 8-10 wöch. ca. 32-38 M, 10-12 wöch. ca. 38-41 M, 12-15 wöch. ca. 41-45 M.**

Größere Läuferschweine billigst nach Gewicht. Alles per Nachnahme ab hier. Es kommt nur ganz erlesene Ware direkt vom Züchterstall, daher frisch und widerstandsfähig, zum Versand. Garantie für gesunde Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Fordern Sie kostenlos Referenzen von unserer seit 1890 bestehenden Firma. Werbung um Dauerkundschaft besagt reellste Bedienung.

Niermanns Ferkelgroßversand, Windelsbleiche i. W. Seither größtes und ältestes Versandgeschäft am Platze.



Moderne Hüte

fesch u. billig

von Mk. 2.50 an

Jugendlicher Hut mit Blume **5.25**

Fantasie-Spitzenhut **6.00**

Eleg. Hut Fantasiegefl. mit Blume **9.75**

Frauenhüte **7.50 9.50 12.50**

Käufer

Hüsingstraße 17-19

Restaurant zum Sportler

Schwerte, Mährstraße 11

Täglich **Konzert und neueste Sportberichte** - Großes Vereinszimmer, Gepflegte Kegelbahn, Zentral-Heizung. Nur Ia Dab-Bier im Anstich. Kein Aufschlag.

Kegelklub nimmt noch einige Mitglieder auf.

Wir drucken alles! Buchdruckerei C. Braus.

Nicht der dümmste Bauer hat die größten Kartoffeln, sondern wer sich an die zuverlässigen, leichtverständlichen und dabei billigen Anleitungen der

Lehrmeister-Bücherei

hält

Saatbuch für Blumen-, Gemüse- u. Gehölzarten. Mit übersichtlichem Saat- und Pflanzverzeichnis. Mit 55 Abb. 631/3
Düngerlehre für Landwirte u. Gärtner. Mit 14 Abb. 634/5
Die Gartenbewässerung. Mit 26 Abb. 639/40
Anleitung zum Gemüsebau. Mit 18 Abb. 38/39
Düngung des Gemüsegartens 322
Gemüsesamenbau. Mit 3 Abb. 393/5
Lohnender Kartoffelbau. Mit 9 Abb. 111
Das Mistbeet. Einricht. u. Behandlung. Mit 36 Abb. 260/1
Tomatenbüchlein. Kultur u. Verwertg. Mit 2 Abb. 233
Praktische Champignonzüchter. Mit 9 Abb. 146
Gurke, Melone und Kürbis. Mit 17 Abb. 339
Spargelbau. Mit 8 Abb. 295
Krankheiten u. tierische Schädlinge der Gemüsepflanzen. Mit 32 Abb. und 1 farb. Tafel 348/9

Zu haben in der

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte

Bahnhofstraße 3.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Heute morgen 1 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Teckhaus

im vollendeten 57. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Schwerte, Barmen, Hagen und Duisburg, den 27. März 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. März, nachm. 3½ Uhr vom evgl. Krankenhaus, aus statt. 1225

Ortsausschuß für Jugendpflege

der Stadt Schwerte

Es geht **alle** an:

100 Jahre Kulturschande!

1830 - 1930.

Hände weg von der deutschen Jugend

Unter diesem Leitwort steht der Abend am **Montag, 31.** März, um **19½** Uhr, im Saale „Im Reiche des Wassers" in Schwerte.

Der ehemalige Fremdenlegionär **Wilhelm Brinker**-Schwerte, **spricht über:**

Wie man mich „warb", was ich „erlebte" und wie ich „entkam".

Der Theaterklub **„Heiderose"** Schwerterheide spielt:

„Der Hölle von Marokko entronnen".

Ein Lebensbild aus der Fremdenlegion in 2 Aufzügen von Siber.

Der Touristenverein „Edelweiß"-Schwerte musiziert.

Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. erhoben. 1234

Freiwillige Feuerwehr Schwerte

Samstag, den 29. 3. 1930, abends 7 Uhr

Antreten

mit Damen im Vereinslokal zur Teilnahme am Stiftungsfest in Wandhofen.

Der Oberbrandmeister

Klotz-Boot

das bewährte, stabile, kentersichere

Faltboot

Einsitzer, komplett **165** Mk. Zweisitzer, komplett **195** Mk. Verlangen Sie noch heute den reichillustrierten Gratis-Prospekt. 1230

Faltboot-Vertrieb Walter Dinoth

Hagen i. W., Postfach 462. Samstags u. Sonntags unverbindliche Probefahrten auf dem Hengstey-See.

Schlagsahne

empfiehlt

Rettstadt, Hagenerstraße 6

Großer

Garten

in der Nähe der Beckestr. billig zu vermieten.

Fritz Krämer

Hagenerstr. 91

Der Deutsche Rundfunk hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!

Jede Woche

nach wie vor die Zeitschrift **mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!**

80 Seiten für **50** Pf · Monatsbezug RM **2.–**

Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung

Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

Zu beziehen durch die Buchhandlung Carl Braus, Schwerte, Bahnhofstr. 3

Vom 31. März 1930 ab befinden sich meine Büroräume **Hörderstraße 9 (Göckmann)**

Hubert Rosenbaum

Rechtsanwalt und Notar.

1232

Geschäftseröffnung!!!

Am 1. April eröffne ich [1217 **Moltkestraße 20** ein

Elektro-Installations- u. Radiogeschäft

Ich übernehme die Ausführung elektr. Anlagen jeder Art u. Größe sowie die Lieferung kompl. Radioanlager, Beleuchtungskörp. u. Apparate

HANS KLEINJOHANN

Elektromeister - Tel. 2907

Wer sucht Kapital? (Hypotheken, Bau-Kaufgeld Teilhaber, Darlehn) Näher. durch **K. Biernath, Hagen,** Potthoffstr. 44 I (10—1, 3—6,) Sonntag 10—1 Uhr. Rückporto erb.

Auto-Fahrten

im sechssitzer geschlossenen Wagen

zu allerbilligsten Preisen

Stücke Tel. 2400

Rottannen-Stangen

aller Klassen werden laufend nummerweise abgegeben. 952

Anfragen sind zu richten an

Stadtförster Metzler, Forsthaus Telegraph, Fernsprecher 744.

Iserlohn, den 5. März 1930.

Die Städt. Forstverwaltung.

Bedeutende modische Veränderungen Frühjahr/Sommer 1930!

Unterrichten Sie sich rechtzeitig durch

BEYERS MODE-FÜHRER

Bd. I Damenkleidung 1,90 M mit großem Schnittbogen ca. 200 prächtigen Modellen

Bd. II Kinderkleidung 1,20 M

in Schwerte zu haben bei **C. Braus,** Bahnhofstraße 3.

TAPETEN
FARBEN
LINOLEUM
BALATUM

der TEPPICH für JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
Mk. 6,30	**Mk. 10,50**	**Mk. 12,60**

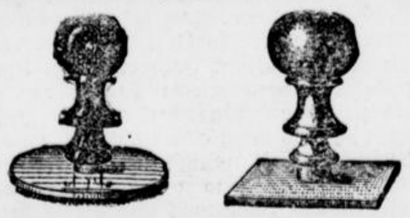
Heimann - Rottkamp

engros en detail

SCHWERTE Hörderstr. 15

DORTMUND Rheinischestr. 47, Westenhellweg 73, Hansastr. 84

GELSENKIRCHEN Kreuzstr. 8 (Alter Markt)



Stempel

liefert in allen Ausführungen

Carl Braus

EISU-Stahl- u. Holz-Betten

Schlafzim-, Kinderbet-, Stahlmatr., Polst., Chaiselong., an jeden. Teils. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

In 3 Tagen 482 **Nichtraucher!** Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot, Halle a. S. 1476.**



Für den Blumengarten

Dahlienbuch. Mit 42 Abb. u. 1 farb. Tafel 565/7
Saatbuch. Aussaat v. Blumen-, Gemüse- u. Gehölzarten. Mit 51 Abb. 631/3
Anzucht und Pflege der Rosen. Mit 22 Abb. ... 159
Schädlinge der Rosen u. ihre Bekämpfung. Mit 21 Abb u. 1 Farbentaf. 220/1
Sommerblumen. Von Fr. Huck 82
Die schönsten Stauden. Mit 8 Abb. 114
Alpen-, Fels- und Mauerpflanzen. Mit 34 Abb. .. 268/9
Monatskalender für den Blumengarten 79
Moderne Gartenentwürfe. Mit 14 Abb. u. 12 Plänen 80/1
Der Vorgarten. Planung, Anl. u. Pflege. Mit 35 Abb. 302/3
Schling-, Rank- und Kletterpflanzen. Mit 13 Abb. 266
Seerosen und andere Wasserpflanzen. Mit 12 Abb. 141
Ausdauernde Schattenpflanzen. Mit 18 Abb. 143
Die Orchideen. Mit 23 Abb 464/5
Blumenzwiebeln und Knollen. Mit 33 Abb. 509/10
Würz- und Arzneipflanzen. Mit 14 Abb. 267
Blumenbinderei. Mit 11 Abb 43
Blumenschmuck für Freud und Leid. Mit 23 Abb. 57
Insekten- u. fleischfressende Pflanzen. Mit 20 Abb. 42
Das Vogelleben unserer Gärten. Mit 59 farb. und 38 schwarzen naturgetreuen Vogelbildern 907/10
Zimmergärtnerei. Mit 21 Abb. 2
Die Kakteen ihre Anzucht u. Pflege. Mit 69 Abb. 870/2
Pflanzenvermehrung durch Aussaat, Stecklinge, Ableger, Teilung. Mit 29 Abb. 243
Balkon u. Fenster im Blumenschmuck. Anleitung und Ratschläge. Mit 20 Abb. 131
Botanisches Wörterbuch. Mit Angabe richt. Beton. 903/6

Jede Nummer 40 Pfennige

zu haben in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte Bahnhofstraße 3